# Der Patriot

Ausgabe B

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Konto-Nr. 56 Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler Straße 13

Der Sintfeldbote

# Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Botenbezugspreis 1,80 RM. (einschließlich Botengeld). Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Lippstadt.

**Kostenl. Beilagen: u. a. Der illustr. Sonntag – Am häusl. Herde**

Nr. 80 (1. Blatt) | Büren, Freitag, 4. April 1941 | 46. Jahrgang


## Wortgefecht im Unterhaus

Im Unterhaus kam es am Mittwoch zu einer erregten Auseinandersetzung, die die ganze Verworrenheit in der durch die deutschen Luftangriffe so stark mitgenommenen englischen Industrie zeigte. Die Interessengegensätze stoßen ungehemmt aufeinander, und es erwies sich, daß selbst die gegenwärtige Notzeit die Vertreter der plutokratischen Belange nicht von ihrem eigensüchtigen Standpunkt abgebracht hat. Dem britischen Arbeitsminister Bevin wurde vor allem vorgeworfen, seine Vollmachten zur Zwangsmobilisierung von Arbeitskräften nicht ausgenutzt zu haben. Seine Arbeitspolitik wurde als „Privilegienbrief für Faulenzer" beschimpft. Bevin wurde von den die Interessen der britischen Hochfinanz wahrnehmenden Konservativen bezichtigt, wohl das Kapital und das Eigentum mobilisiert zu haben, jedoch trotz aller seiner Appelle nicht den Mut aufgebracht zu haben, seine Worte durch die Ausnutzung seiner Vollmachten zu Zwangsmobilisierungen in die Tat umzusetzen.

Der Kampf zwischen den Abgeordneten und Bevin förderte eine Reihe interessanter Einzelheiten über die im englischen Produktionsleben herrschenden verfahrenen Zustände zutage. So kam heraus, daß die Zahl der Nachtschichtarbeiter der britischen Rüstungsfabriken erst ein Fünftel der notwendigen Zahl erreicht habe. In den Docks herrschen immer noch die alten Zustände: neben jedem Dockarbeiter stehen zwei weitere, die nichts tun. In anderen Fabriken der britischen Rüstungsindustrie, so behaupteten die Ankläger, bleiben die Arbeiter in vielen Fällen aus. In einer großen Anzahl der Rüstungsfabriken ruhe die Arbeit während der Nachtschicht zwischen 1 und 4 Uhr völlig.

Bevin hielt eine donnernde Verteidigungsrede. Unter Einsatz aller seiner Beredtsamkeit und „heftigem Gebrüll" gelang es ihm schließlich doch, seine Angreifer von der konservativen Partei in die Schranken zu weisen. Bevin schwang nach all den Angriffen seiner konservativen Gegner heftig die Peitsche gegen die Industriellen im Parlament. Er schlug die Faust auf den Tisch und schrie, diese Herren glaubten anscheinend, daß er sich bereitfinde, das englische Volk in ihrem Interesse zu einer Nation von Industriesklaven zu machen. Als Antwort auf die Anklage wegen der Zustände in den britischen Docks antwortete Bevin, daß es kaum möglich sei, in neun Monaten die Verheerungen wiedergutzumachen, die fünfzehn Jahre Politik des britischen Unterhauses in den Werften angerichtet hätten. Eine Bezugnahme auf die Verheerungen durch die deutschen Luftangriffe vermied er wohlweislich.

Ein bezeichnendes Licht warfen die Enthüllungen Bevins auf die mangelnde Fürsorge der kapitalistischen Unternehmer Englands für ihre Belegschaften. Massen von Frauen, so sagt er, hätten sich seinerzeit freiwillig zur Waffenindustrie gemeldet. Nach zwei Wochen hätten dann plötzlich die Arbeitgeber keine weiblichen Arbeitskräfte mehr haben wollen und — was noch katastrophaler sei — in den Industriebezirken von Birmingham hätten es viele Fabrikunternehmer nicht für nötig befunden, der Arbeiterschaft wenigstens Verpflegungsmöglichkeit zu verschaffen.

# Agadabia genommen – Engländer fliehen

### Beträchtliche Zahl von Gefangenen – Beute an gepanzerten und ungepanzerten Fahrzeugen

**Berlin, 3. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Die Verfolgung der in Nordafrika bei Marsa El Brega durch deutsche und italienische Verbände geworfenen Engländer wurde am 2. April fortgesetzt. Agedabia ist genommen und Zuetina erreicht. Der Gegner befindet sich im eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen und die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen sind beträchtlich, die eigenen Verluste außerordentlich gering.**

### Der deutsch-italienische Erfolg in Nordafrika erweitert

**Bei bewaffneter Aufklärung 4000 BRT versenkt und sechs Schiffe beschädigt — Im Mittelmeer von deutschen Kampfflugzeugen 16 000 BRT aus Geleitzug vernichtet**

**Berlin, 3. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**In Nordafrika ist der am 31. März von deutschen und italienischen Panzertruppen und Luftstreitkräften errungene Erfolg erweitert worden. Dabei wurden 30 feindliche Kraftfahrzeuge erbeutet.**

**Die Luftwaffe führte bewaffnete Aufklärung über den Seegebieten um Großbritannien durch und bekämpfte dabei gestern die feindliche Handelsschiffahrt mit Erfolg. Zwei Schiffe von 4000 BRT wurden versenkt, sechs weitere Handelsschiffe zum Teil so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.**

**Im Tiefangriff zerstörte ein Kampfflugzeug auf einem südenglischen Flughafen drei feindliche Flugzeuge und beschädigte mehrere andere.**

**Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafen- und Industrieanlagen in Südengland und Schottland.**

**Im Mittelmeer vernichteten westlich Kreta deutsche Kampfflugzeuge in kühn geführtem Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT.**

**Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht nach Deutschland ein.**

### Fünf große Dampfer im Mittelmeer versenkt

**Rom, 3. April.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Artillerietätigkeit.**

**Unsere Luftwaffenverbände haben den Flottenstützpunkt von Volo und das wichtige Nachschubzentrum von Florina bombardiert. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.**

**Im östlichen Mittelmeer haben unsere Bomber und Torpedoflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug angegriffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden fünf große Dampfer getroffen und versenkt. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.**

**Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben westlich von Kreta einen anderen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein 8 000 BRT-Dampfer wurde in Brand gesetzt und versenkt, ein zweiter Dampfer von ebenfalls 8 000 BRT wurde von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und wahrscheinlich versenkt.**

**In Ostafrika ist Asmara, um weitere feindliche Bombardierungen zu vermeiden, die bereits Hunderte von Opfern unter der italienischen und eingeborenen Bevölkerung gefordert hatte, von unseren Truppen geräumt worden. In den neuen Stellungen ist der Kampf von neuem entbrannt.**

**In Nordafrika ist der Erfolg der italienisch-deutschen motorisierten Truppen über Marsa el Brega hinaus ausgedehnt worden.**

**Die italienische und die deutsche Luftwaffe haben mit vorzüglichen Ergebnissen feindliche im Rückzug auf Agedabia befindliche Kolonnen mit Bomben belegt.**

### Deutsche und italienische Streitkräfte schlugen britische Vorausabteilungen

**Berlin,** 3. April. Am 31. März kam es ostwärts von El Agheila zur Feindberührung zwischen Einheiten des deutschen und des italienischen Heeres mit britischen Vorausabteilungen. Im Verlaufe der Kampfhandlungen wurden von den in enger Waffenbrüderschaft kämpfenden deutschen und italienischen Einheiten Gefangene eingebracht und Kriegsgerät erbeutet. Die britischen Vorausabteilungen, die aus ihren vorgeschobenen Stellungen geworfen wurden, zogen sich, wie das britische Hauptquartier in Kairo durch das Reuterbüro am Nachmittag des 2. April bekanntgab, „nach der Feindberührung mit den Streitkräften der Achse" zurück.

# USA-Sender hetzt in Jugoslawien

### Amerikanische Gesandtschaft in Belgrad lobt die Haßaufstachelung

**Newyork,** 3. April. Die Boston Sunday Post meldet: Der Kurzwellensender Waul sendet täglich viermal in serbischer und kroatischer Sprache politische Programme, die die Jugoslawen auffordern, zu den Waffen gegen Deutschland zu greifen. Der Empfang soll in Jugoslawien außerordentlich gut sein; die Programme hätten bereits den erwünschten Erfolg in Jugoslawien gebracht. Das Blatt spricht von einem sensationellen Erfolg der Radiostation, durch die der Putsch gegen Prinz Pauls Regime gelungen sei.

Der „Christian Science Monitor" berichtet ebenfalls von diesen Radiosendungen und erklärt, daß das jugoslawische Volk durch den Bostoner Sender Waul ermuntert werde, den Achsenmächten Widerstand zu leisten. Die amerikanische Gesandtschaft in Belgrad habe die Radiovorträge belobigt und geäußert, der Erfolg der Uebertragung aus Amerika, die den Haß gegen Deutschland aufstachelt, sei enorm gewesen.

### Die „Times" ermutigt

**Stockholm,** 3. April. Die „Times" veröffentlicht eine längere Stellungnahme zu den Vorgängen in Serbien und erklärt, daß Jugoslawien „auf die ganze Hilfe des englischen Imperiums rechnen könne".

### Was Jud Schlesinger sagt

**Newyork,** 3. April. Im Bostoner Rundfunk erklärte Arthur Schlesinger, Jugoslawiens Widerstand sei möglicherweise ein Markstein für Amerikas gesamte Kriegsentwicklung.

### Bewaffnung der Tschentnik

**Temeschburg,** 3. April. Die freiwilligen serbischen Tschetnik-Verbände wurden — wie an der jugoslawischen Grenze bekannt wird — überall mit Waffen und Munition ausgerüstet. Allein in der Gemeinde Bottscher wurden 400 Gewehre und mehrere tausend Schuß Munition an die Tschetnik ausgegeben, die deutschen Mitglieder dafür entwaffnet.

### Serbischer Größenwahn

**„In zwei Tagen sind wir in Wien"**

**Wien,** 3. April. Heimkehrer der Schiffe „Uranus" und „Schönbrunn", mit denen die reichsdeutsche Kolonie aus Belgrad in die Heimat zurückkehrte, berichten, daß in jugoslawischen Offizierskreisen ein Ausspruch des Generals Modie: „In zwei Tagen bin ich mit meiner Nordarmee in Wien!" zum geflügelten Wort geworden ist.

### Deutschstämmige in Konzentrationslager gesperrt

**Rom,** 3. April. Wie Stefani aus Bukarest meldet, versichern Reisende, die in der vergangenen Nacht aus Belgrad eingetroffen sind, daß die jugoslawische Mobilmachung im Laufe des gestrigen Tages weiter fortgeschritten sei. Auf Grund genauer Anweisungen der Zentralbehörden seien die Einberufenen nach völkischen Gesichtspunkten aufgeteilt worden. Die Deutschstämmigen seien in ein Konzentrationslager gesperrt worden. Die Ungarn habe man den Arbeits- und Pionierkompanien zugeteilt, die in allen Teilen längs der bulgarisch-rumänischen Grenze Schützengräben und Luftschutzräume ausheben. Ueber die Verwendung der jugoslawischen Staatsangehörigen bulgarischer und rumänischer Abstammung sei nichts bekannt.

### Kanäle unbefahrbar gemacht

**Bukarest,** 3. April. Hier einlaufende Briefe stimmen darin überein, daß in Milanunac überladene Schlepper mit Sprengmitteln und Steinen eintreffen, mit denen Kanäle und Flußläufe unbefahrbar gemacht werden sollen.

Vierzig über die rumänische Grenze geflüchtete deutsche Bauern sagten aus, auf jugoslawischer Seite aller Lebensmittel beraubt worden zu sein, und daß man ihnen im Falle einer Flucht mit dem Tode gedroht habe. In Mazedonien würden Konzentrationslager für Deutsche eingerichtet. Nördlich der Drau ging man an die Errichtung von Panzerhindernissen.

### „Wie seinerzeit die Polen"

**Rio de Janeiro,** 3. April. Eine „Welle der Barbarei überschwemmt Jugoslawien ähnlich wie seinerzeit in Polen", schreibt das Rio-Blatt „Meiodia" zu den letzten Meldungen über den deutschfeindlichen Serbenterror, der von Jugoslawien völlig fernstehenden Interessen geschürt wird. Im Vertrauen auf die gleiche Regierung, die auch Polen einen ungedeckten Blankoscheck gegeben habe, sei Belgrad zu provokatorischer Haltung übergegangen.

### „Wir wollen uns im Blut der Deutschen baden"

**Stilblüten aus den jugoslawischen Hetzreden**

**Graz,** 3. April. Eine Frau, die auf der Flucht über die Grenze gekommen ist, schilderte die Demonstrationen vor dem klerikalen Vereinshaus in Friedau, bei denen der Primararzt Dr. Hrovat und der klerikale Skolibar Hetzreden hielten. Bei dem anschließenden Umzug wurde vor den Häusern der Deutschen gerufen: „Erschlagt die Deutschen, wir wollen uns im Blute der Deutschen baden und die Hände waschen". Das Vorgehen gegen Reichsdeutsche wird planmäßig vom englischen Klub in Pettau geleitet.

# Englische Truppenbewegung in Griechenland

**Berlin, 3. April.** Nach Meldungen des amerikanischen Senders Boston sind motorisierte Streitkräfte und mehrere Infanterie-Divisionen der englischen Nil-Armee in Griechenland gelandet und von Saloniki bis zur griechisch-jugoslawischen Grenze vorgerückt. Die Stärke der englischen Truppen in Mazedonien wird nach der gleichen Quelle auf 75 000 Mann beziffert.

Diese Angaben werden durch die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß dahin ergänzt, daß die an der griechisch-jugoslawischen Grenze aufmarschierte englische Armee im Laufe der letzten Wochen die Stärke von 150- bis 200 000 Mann erreicht habe.

### Australische und neuseeländische Truppen in Griechenland

**Berlin, 3. April.** Der USA-Sender Wayne veröffentlicht eine Meldung aus diplomatischen Kreisen Athens, daß starke Kontingente australischer und neuseeländischer Truppen in Kairo als Ersatz für britische Divisionen eingetroffen sind. Die britischen Truppen, darunter eine Panzerdivision, sind dieser amerikanischen Meldung zufolge nach Saloniki und anderen Schlüsselstellungen Griechenlands abtransportiert worden.

Nach einer Meldung der „Newyork Sunday Times" sind Formationen schwerer englischer Panzer an der Jugoslawischen Grenze aufgetaucht.

### Englische „Beobachter"

**Newyork,** 3. April. Wie der Belgrader Korrespondent der „New York Times" feststellt, seien verschiedene Griechen als Verbindungsoffiziere in Südjugoslawien, während britische Beobachter zwischen Belgrad und Athen hin- und herreisen. Südlich der griechisch-jugoslawischen Grenze hat der Korrespondent selbst einen englischen General getroffen, der die Gegend inspiziert.


...ung
...pten!



der Broschüre
enlos zusende.
LEFELD
s Backen

## Sinclair hängt in der Luft

Ohne Zweifel hält Herr Churchill zahlreiche Fäden in seiner Hand — so sehr er selbst an den Fäden jener unsichtbaren Mächte hängt, die hinter den Kulissen des englischen Kriegstheaters jede gerechte Weltordnung zu sabotieren und zu vernichten suchen. An einem dieser Fäden hängt Sinclair, weiland Luftfahrtminister.

Wir wissen nicht und es interessiert uns nicht, wie Herr Sinclair in diese „atmosphärische" Lage geraten ist, um die er ebensowenig zu beneiden ist wie sein Kollege zu Wasser, Lord Alexander, der Chef der Flotte; aber eines ist gewiß: er hat sich Mühe zu geben, seinen Posten auszufüllen.

Die deutsche Luftwaffe setzt England Tag und Nacht zu, und ihre Bombenlasten wissen sehr wohl die Zentren der britischen Luftrüstung



Sir Archibald Sinclair (Till)

zu treffen. Diese Last ist Sinclair wohl zuviel geworden — jedenfalls hat Winston ihm einen Minister für die Flugzeugproduktion besorgt, der seinerseits verzweifelt zum Mißlingen der britischen Luftaufrüstung beiträgt.

Wie will man auch ohne die notwendige Zahl von Facharbeitern, vor zerstörten Werkmaschinen und in den geborstenen Wänden der Fabrikruinen von London, Coventry oder Birmingham hochwertige Flugzeuge für die Zertrümmerung Berlins herstellen! Bleibt Roosevelt — aber es ist ein weiter Weg von Roosevelt zu Churchill: Dazwischen schlägt nämlich Deutschland die Schlacht im Atlantik — — —

Was nützen Herrn Sinclair seine verlogenen Zahlenexempel vor der Unerbittlichkeit des deutschen Angriffs! Herrn Sinclair und seiner Ronal Air Force fehlt der Boden der Tatsachen. Herr Sinclair hängt in der Luft, eine prahlerische Scheibe, die bald von der Munition der deutschen Geschwader durchlöchert und zerfetzt sein wird.

## England in steigender Sorge

Die Feststellungen des neuen OKW.-Berichtes über die Versenkung von 11 weiteren englischen Schiffen mit 77 000 BRT. sind für die Engländer und vor allem für die in London immer noch tätigen Illusions-Propagandisten ein neuer harter Schlag, denn damit bestätigt sich die schon in den letzten Wochen unwiderlegbar hervorgetretene Tendenz der fortschreitenden Verknappung der britischen Tonnage. In der Zeit vom 24. bis 30. März hatten die Engländer nach den deutschen Berichten rund 146 000 BRT. verloren und außerdem waren Schiffe mit etwa 46 000 BRT. schwer beschädigt worden. Dazu kommen nun die neuen schweren Einbußen, so daß den Engländern auch das beliebte System der Ableugnung und Vertuschung ihrer Verluste nichts mehr nützt.

Trotzdem setzen sie diese Lügenmethode immer noch fort und versuchen, die Oeffentlichkeit über den wahren Stand der Dinge zu täuschen. Das Reuter-Büro unterhält seine Leser mit allerlei Zahlenspielen, die leider den einen Fehler haben, daß sie sogar zu den von der Admiralität veröffentlichten Ziffern in Widerspruch stehen. Ferner macht es ihnen garnichts aus, die Verlustsumme einer ganzen Woche niedriger anzusetzen als den nachweislichen Versenkungsstand eines einzigen Tages. In Wirklichkeit haben die Engländer im Verlaufe des Krieges etwa gegen 10 Mill. BRT. an Handelsschiffsraum eingebüßt, und wenn sie auch diese Zahl öffentlich nicht zugeben, so sind die verantwortlichen Personen selbstverständlich darüber im Bilde, und ihre Sorgen steigen auf eine entsprechende Höhe. Angesichts der Tatsache, daß in England selbst die hohen Verluste auf den Mangel an Kriegsschiffen für den Schutz der Geleitzüge zurückgeführt werden, erklärte der Sekretär des Ersten Lords der Admiralität im Unterhause, die Leute glaubten anscheinend, man könne neue Schiffe ebenso leicht bekommen, wie man in London eine Autodroschke ruft. Wenn es aber heftig regne, müsse man manchmal lange auf eine Taxe warten und für die englische Marine, so sagte er weiter, regnet es nicht nur andauernd, sondern „es gießt!".

Die Auswirkungen des Tonnageverlustes machen sich in der englischen Gesamtwirtschaft immer schmerzlicher bemerkbar. Die Schließung der Baumwollbörse in Liverpool ist eine der Folgen des deutschen U-Boot-Krieges, denn sie wurde veranlaßt durch den Mangel an Baumwolle angesichts der Unmöglichkeit ausreichender Zufuhren aus Amerika. Gerade die Baumwollindustrie aber war einer der Eckpfeiler der britischen Industrie. In der Nahrungsmittelversorgung spürt man ebenfalls den Ausfall so zahlreicher Transportdampfer. Um aber die wahre Ursache nicht einzugestehen, hat Churchill die Schuld an der schlechten Versorgung der englischen Bevölkerung dem Ernährungsminister Woolton in die Schuhe geschoben, der z. Zt. aber nur für die Verteilung und nicht für die mangelnde Beschaffung der Nahrungsmittel verantwortlich ist. Nun wenden sich die Engländer immer wieder hilfesuchend an Amerika, aber von dort wird ihnen erklärt, daß auch beim Einsatz aller amerikanischen Werften für den englischen Schiffsbau das Jahr 1943 herankommen würde, ehe Amerika genug Schiffe liefern kann. Von allen Illusionen wäre es aber die schlimmste, wenn man in London glauben wollte, noch bis 1943 Zeit zu haben.

# 367 800 BRT in einer Woche

### „Korrekte" englische Verlustveröffentlichung wie 1917

**Berlin,** 3. April. Im Handelskrieg gegen England bildet die Woche vom 16. bis 23. März einen der erfolgreichsten Kampfabschnitte des Seekrieges. Die großen Erfolgsmeldungen des im Atlantik operierenden deutschen Schlachtschiffverbandes mit 116 000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffsraumes und bedeutende Unterse-Boot-Erfolge ließen die Versenkungsziffern der englischen und in englischen Diensten fahrenden Handelsschiffahrt auf insgesamt 367 800 BRT. hochschnellen.

Die Methoden der englischen Verlustveröffentlichungen haben in letzter Zeit in den Kreisen der USA. scharfe Kritik hervorgerufen. Aus diesem Grunde sah sich der Sprecher des britischen Schiffahrtsministeriums zu einer außergewöhnlichen Maßnahme veranlaßt. Er gab zu der letzten veröffentlichten Verlustliste eine Erläuterung, in der er beteuerte: „Die britischen Zahlen sind, soweit dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, vollständig korrekt".

Es gibt zu diesen „korrekten" Verlustangaben der englischen Admiralität einen geschichtlichen Vorgang, den der amerikanische Admiral Sims in seinen Weltkriegserinnerungen festgehalten hat. Als Sims im Jahre 1917 in London den ersten Lord der britischen Admiralität Jellicoe besuchte, gab ihm dieser ein Dokument in die Hand, in dem die Verluste der durch deutsche Unterseeboote versenkten britischen Handelsschiffahrt verzeichnet waren. Sims sagte über seinen Eindruck beim Lesen dieses Dokumentes: „Diese Verluste waren drei- oder viermal so hoch, als man nach den absichtlich ungenauen Presseberichten vermuten konnte. Es wäre zu milde zu sagen, daß ich durch diese Enthüllungen überrascht wurde. Ich war geradezu bestürzt. Ich habe mir nie so etwas schreckliches vorgestellt . . ."

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die britische Regierung, deren Premierminister Churchill erklärt hat, daß er nur diejenigen Verluste zu veröffentlichen gedenke, die unter keinen Umständen mehr geheimgehalten werden könnten, heute die gleichen Methoden verwendet, die den amerikanischen Admiral Sims im Jahre 1917 erschütterten.

### 110 Millionen Liter Treibstoff vernichtet

**Unersetzlicher Treibstoffverlust Englands**

**Berlin,** 3. April. **Die englische Tankschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankschiffsbaus unersetzliche Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag, 30. März, meldete, versenkten Unterseeboote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden. Am Dienstag, 1. April, haben Teilkräfte eines deutschen Kampfgeschwaders im St.-Georg-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Oeltransportdampfer vernichtet.**

**Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tankerverluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84 000 BRT. eingebüßt. Die Ladefähigkeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110 000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verlorengegangen sind.**

### Sicherungsfahrzeug schoß britisches Flugzeug ab

**Ein weiteres Flugzeug von Vorpostenboot in Brand geschossen**

**Berlin,** 3. April. Ein Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine schoß in der Nordsee ein angreifendes feindliches Flugzeug ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem Torpostenboot so schwer beschädigt, daß es brennend abflog; mit seinem sicheren Verlust ist zu rechnen.

### „Englands Schiffe von den Meeren gefegt"

**Düstere Prophezeiungen eines Engländers**

**Genf,** 3. April. „Die kritische Phase des Atlantik-Dramas hat begonnen", klagt heute der englische Abgeordnete Shinwell in der „Daily Mail". Etwa fünf Millionen britischen und anderen für England fahrenden Schiffsraums seien bereits seit Beginn des „Naziterrors" durch U-Boote, Hilfskreuzer und Sturzkampfflugzeuge versenkt worden. In den kommenden Monaten, so prophezeit „Daily Mail" würde England die größte Konzentration der feindlichen Kampfmittel erleben, durch die „Britanniens Schiffe von den Meeren gefegt und seine Häfen in die Stille der Wüste gehüllt werden sollen".

Der englische Abgeordnete stellt mit diesen bitteren Worten den Versuchen der britischen Agitatoren, auch jetzt noch mit illusorischen Zukunftsträumen die Bevölkerung von der Gegenwart abzulenken, eine harte Wirklichkeit gegenüber, deren düstere Farben Englands Schiffsverantwortliche vergebens auszulöschen und zu übermalen versuchen.

## Ministerpräsident Teleki gestorben

**Budapest,** 3. April. Ministerpräsident Paul Teleki ist im Alter von 62 Jahren heute nacht plötzlich gestorben.

*

Graf Paul Teleki wurde 1879 in Budapest geboren. Noch vor dem Kriege machte er sich einen Namen als Geograph. Seine Abgeordnetenlaufbahn begann 1905. Nach Beendigung des Krieges wurde er Professor der Wirtschaftsgeographie an der Budapester Universität.



(Archiv-Bild)

Während der kommunistischen Revolte war Graf Teleki zunächst in der Schweiz, dann in Wien, von wo aus er als Vertreter der dort versammelten ungarischen Politiker nach Szeged, dem Sitz der ungarischen Nationalregierung während der Rätediktatur, entsandt wurde, um dort alsbald den Posten eines Außenministers zu übernehmen. In der ersten ungarischen Nationalversammlung nach der Revolte wurde Teleki 1920 zunächst zum Außenminister und dann zum Ministerpräsidenten ernannt. Nach seiner Demission 1921 widmete er sich wieder der wissenschaftlichen Tätigkeit an der Budapester Universität. Als Fachmann von europäischem Ruf wurde er 1925 von der Genfer Liga in die Dreierkommission für Regelung der Mussol-Frage berufen.

1938 wurde Graf Teleki zum Kultus- und Unterrichtsminister der Regierung Imredy ernannt und im Wahlbezirk Tochaj zum Abgeordneten gewählt. Nach dem Wiener Schiedsspruch nahm er als ungarischer Hauptdelegierter an den Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung in Komorn teil.

Am 20. November v. J. vollzog Ministerpräsident Teleki den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt.

# Gemeinheit der USA-Justizbehörde

### Zwei deutsche Kriegsgefangene aus kanadischen Gefangenenlagern gefesselt wieder ausgeliefert!

**Berlin,** 3. April. Zwei deutschen Kriegsgefangenen war es kürzlich gelungen, aus einem kanadischen Gefangenenlager zu entkommen und in einem wagehalsigen Unternehmen über die treibenden Eisschollen des St. Lorenzstromes auf amerikanisches Gebiet zu gelangen. Hier, auf dem Boden eines neutralen Landes, glaubten sie mit Recht, in Freiheit zu sein.

Um den amerikanischen Einwanderungsvorschriften zu genügen, begaben sich die beiden Flüchtlinge auf das nächste Einwanderungsbüro und suchten Aufenthaltserlaubnis und um Asyl nach. Die amerikanischen Grenzbehörden, die dem Unternehmen der deutschen Kriegsgefangenen große Bewunderung zollten, zeigten sich zunächst nicht abweisend. **Noch während die beiden Kriegsgefangenen auf dem Einwanderungsbüro festgehalten wurden, traf ein telefonischer Befehl des Justizministeriums der USA. aus Washington ein, der die sofortige Festnahme der Schutzsuchenden, ihre Fesselung und Wiederauslieferung an die brittischen Behörden in Kanada anordnete.**

Die beiden deutschen Kriegsgefangenen wurden daraufhin im Schutze der Dämmerung über die sogenannte internationale Thousand-Island-Brücke geleitet und den kanadischen Grenzbehörden gefesselt übergeben. Als kanadische Offiziere davon Kenntnis erhielten, daß die deutschen Kriegsgefangenen von den amerikanischen Behörden mit Handschellen gefesselt übergeben wurden, äußerten sie Empörung über diese selbst nach britischer Auffassung unmögliche Art der Behandlung und ordneten an, daß den Deutschen die Handschellen wieder abgenommen wurden.

*

Rr. Die Auslieferung der beiden deutschen Kriegsgefangenen und die Art, in der es geschah, zeigen nicht die geringste Spur ritterlicher Gesinnung. Der Vorfall steht in krassem Gegensatz zum Haager Abkommen über die Landneutralität vom Jahre 1907, das auch die Vereinigten Staaten unterzeichnet haben. Nach diesem Abkommen muß ein Staat, der entflohene Kriegsgefangene aufnimmt, diese unverzüglich in Freiheit setzen. Aber abgesehen davon: Die Fesselung und Auslieferung der beiden Deutschen schlägt dem Geiste des Anstandes und der Menschlichkeit ins Gesicht. Soldaten, denen unter Lebensgefahr eine kühne Flucht aus der Gefangenschaft gelang, haben zu allen Zeiten die Bewunderung der zivilisierten Welt erregt, unabhängig von politischer Zu- oder Abneigung. Stets stand die Anerkennung des Mutes, der Vaterlandsliebe und der menschlichen Haltung, die eine solche Flucht beflügelten, höher als politische Erwägungen. So wurde auch die verwegene Flucht des Fliegers von Tsingtau aus britischer Gefangenschaft während des Weltkrieges in England selbst gerühmt, wie auch das deutsche Volk ähnliche Taten feindlicher Kriegsgefangener bewundert hat. Politische Gefühle waren dabei ausgeschaltet, wie es in solchen Fällen überall in der Welt zutraf. Neutrale Länder waren stolz darauf, die Helden kühner Fluchtunternehmen gastfreundlich aufnehmen zu können. Dem Justizministerium der Vereinigten Staaten blieb der traurige Ruhm vorbehalten, sich über die Gepflogenheit ritterlicher Behandlung von entwichenen Kriegsgefangenen hinwegzusetzen und weder das Verbrechen gegen die Grundregeln des Völkerrechts zu scheuen, noch die völlige Nichtbeachtung menschlichen Anstandes. Ausgerechnet die Justizbehörde eines Landes, das die Freiheitsstatue im Hafen von Newyork zum Symbol und zum Wegweiser der Hoffnung für alle Neuankömmlinge gewählt hat, erweist sich so niederträchtig, daß diese Gemeinheit alle rechtlich denkenden Amerikaner mit tiefer Scham erfüllen muß.

### Der Führer empfing Vizeadmiral Nomura

**Berlin,** 3. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in der Neuen Reichskanzlei Vizeadmiral Nomura, den Leiter der zur Zeit in Deutschland weilenden Abordnung der Kaiserlich-Japanischen Marine.

### Beendigung des Kriegs-WHW. 40/41

**Berlin,** 3. April. Der Reichsbeauftragte für das WHW. des deutschen Volkes gibt bekannt, daß das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 am 31. März geendet hat. Infolgedessen entfällt von Ende April an der Abzug der freiwilligen Spende von Lohn und Gehalt durch den Betriebsführer.

# Japanische Massenkundgebung

### Im Zeichen der Schicksalsgemeinschaft der Dreierpaktmächte

**Tokio,** 3. April. Viele Tausende wohnten am Mittwoch einer großen Massenveranstaltung nationaler Verbände in der Hibiya-Halle Tokios bei, die von der „Vereinigung zur Durchführung der Ziele des Dreierpaktes" unter den bekannten Nationalisten Toyama, Tokutomi und Admiral Abu einberufen war. Bemerkenswert war die starke Teilnahme von Vertretern der Regierung, der Wehrmacht, des Außenamtes, der Hochschulen und politischen Parteien sowie nationaler Gruppen und Jugendverbände. Anwesend waren ferner sämtliche Missionschefs der Achsenmächte sowie frühere Botschafter wie Shiratori und die Generale Hayashi und Matsui.

Tokutomi, Shiratori und Nakano sowie der deutsche Geschäftsträger Dr. Boltze sprachen über die Ziele des Dreierpaktes und begegneten stürmischen Ovationen, als sie gegen England und die Feinde der Achsenmächte unzertrennliche Kampfgemeinschaft forderten. Tokutomi verlangte die Entschlossenheit Japans, Seite an Seite mit den Verbündeten zum Sieg zu schreiten. Shiratori wies darauf hin,

**daß Deutschlands Schicksal auch Japans Schicksal sei.**

Nakano drückte die Hoffnung aus, daß die japanische Außenpolitik aus den Ergebnissen der Reise Matsuokas Folgerungen ziehe und eine Aktivierung der Kampfgemeinschaft eintreten.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Boltze, der stürmisch begrüßt wurde, wies auf die Erklärungen Oshimas und Matsuokas über die gemeinsamen Ziele und Aufgaben und das gemeinsame Schicksal der Achsenmächte als Vertreter neuer Weltideale hin. Der Sieg der jungen Völker bedeute eine neuegeordnete Welt im Westen und Osten, die gemeinsam erkämpft werden müsse mit dem Ziel der Niederringung Englands.

Banzais auf den Tenno und Heilrufe auf die Führer der Achsenmächte beschlossen die Kundgebung, die sichtbar im Zeichen der immer stärker werdenden Ueberzeugung von der Schicksalsgemeinschaft der Mächte des Dreierpaktes stand.

### Matsuoka bei Papst Pius

**Rom,** 3. April. Papst Pius XII. hat am Mittwochvormittag den japanischen Außenminister Matsuoka in Audienz empfangen. Anschließend stattete der japanische Außenminister dem Kardinalstaatssekretär Maglione den üblichen Besuch ab, den dieser im Laufe des Vormittags erwiderte.

## Kurz berichtet

**Oslo. Generaloberst von Falkenhorst inspizierte am Dienstag deutsche Truppen in Drammen in der Nähe von Oslo. Auf dem großen Markt paradierten Truppen und motorisiertes Material vor dem Generaloberst.**

**Smyrna. Die Kaufleute in der Levante sind von den britischen Handelskontrollstellen aufgefordert worden, Bestellungen in England rückgängig zu machen. Ein neuer eindeutiger Beweis für den katastrophalen Tonnagemangel in England.**

**Berlin. Die auf Einladung des NS.-Rechtswahrerbundes vom 3. bis 5. April in Berlin tagende internationale Juristenbesprechung wurde am Donnerstag im Hause der deutschen Rechtsfront eröffnet. Die Teilnahme von rund 50 Vertretern aus Italien, Japan, Dänemark, Norwegen, Finnland, Ungarn, Slowakei, Bulgarien, Niederlande, Spanien, Portugal und Rumänien kennzeichnet das starke Interesse des uns befreundeten Auslandes.**

**Rom. Der Kaiserlich-Japanische Außenminister Matsuoka hat am Donnerstag um 10 Uhr die italienische Hauptstadt verlassen.**

**Berlin. Der Führer ernannte den Landforstmeister Vorreyer zum Oberlandforstmeister im Reichsforstamt.**

## t Telcki gestorben

Ministerpräsident Paul
n 62 Jahren heute nacht

*

leki wurde 1879 in
vor dem Kriege machte
s Geograph. Seine Ab-
ann 1905 Nach Beendi-
e er Professor der Wirt-
Budapester Universität.



(Archiv-Bild)

ischen Revolte war Graf
Schweiz, dann in Wien,
treter der dort versam-
tiker nach Szeged, dem
tionalregierung während
dt wurde, um dort als
ußenministers zu über-
ungarischen National-
Revolte wurde Teleki
minister und dann zum
annt. Nach seiner De-
sich wieder der wissen-
der Budapester Univer-
von europäischem Ruf
r Genfer Liga in die
Regelung der Mussol-

leki zum Kultus- und
Regierung Imredy er-
irkt Tochaj zum Abge-
dem Wiener Schieds-
rischer Hauptdelegierter
mit der tschecho-slowa-
morn teil.
. J. vollzog Minister-
Beitritt Ungarns zum

---

## ührer
## miral Nomura

er Führer und Oberste
nacht empfing heute in
Vizeadmiral Nomura,
Deutschland weilenden
ch-Japanischen Marine.

## iegs-WHW. 40/41

r Reichsbeauftragte für
n Volkes gibt bekannt,
rhilfswerk 1940/41 am
Infolgedessen entfällt
Abzug der freiwilligen
Gehalt durch den Be-

## ebung
## aktmächte
## i Papst Pius

pst Pius XII. hat am
japanischen Außen-
udienz empfangen. An-
panische Außenminister
tär Maglione den üb-
ser im Laufe des Vor

---

## erichtet

**von Falkenhorst inspi-
sche Truppen in Dram-
Oslo. Auf dem großen
ppen und motorisiertes
raloberſten.**

**ufleute in der Levante
Handelskontrollstellen
stellungen in England
Ein neuer eindeutiger
phalen Tonnagemangel**

**Einladung des NS.-
n 3. bis 5. April in
tionale Juristenbespre-
erstag im Hause der
öffnet. Die Teilnahme
aus Italien, Japan,
Finnland, Ungarn,
Niederlande, Spanien
kennzeichnet das starke
ndeten Auslandes.**

**ich-Japanische Außen-
m Donnerstag um 10
ptstadt verlassen.**

**er ernannte den Land-
m Oberlandforstmeister**

---

# Allgemeine Rundschau

### 300 Tabletten Sacharin „vernascht"

**Olmütz,** 2. April.

Ein ungewöhnlicher Vorfall trug sich in einer Klasse der tschechischen Gewerbeschule in Olmütz zu. Der 16jährige Lehrling Franz Krätzer aus Olmütz hatte eine Schachtel, in der sich 300 Tabletten Sacharin befanden, in die Schule mitgebracht und ihren Inhalt mit dem 15jährigen Jaromir Spurny und dem 16jährigen Josef Snajder, die ebenfalls Lehrlinge des gleichen Handwerks sind, geteilt. Jeder der drei Jungen verschluckte in kurzer Zeit 100 Tabletten Sacharin. Als sie daraufhin heftigen Durst bekamen, tranken sie übermäßig viel Wasser. Darauf stellten sich starke Leibschmerzen ein, und alle drei mußten in die Landeskrankenanstalt gebracht werden, wo ihnen der Magen ausgepumpt wurde.

*

**Bielefeld,** 4. April. **Einen tollen Streich** leistete sich der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte 26 Jahre alte Karl Bartz aus Bielefeld, als er an einem Abend im Februar so stark getrunken hatte, daß ihm der Heimweg beschwerlich wurde. Kurz entschlossen ging er zu seiner Arbeitsstelle und holte dort den Wagen seines Chefs aus der Garage. Im betrunkenen Kopf, ohne Führerschein und mit nur geringen Kenntnissen vom Autofahren raste er durch die dunklen Straßen der Stadt, bis er schließlich auf der Bahnhofstraße vor einer Hauswand landete. Hier ließ er den Wagen einfach stehen und begab sich nach Hause. Noch in der Nacht aber wurde er von der Polizei aus dem Bett geholt. Das Amtsgericht verurteilte ihn jetzt wegen seiner nächtlichen „Tour" zu zwei Monaten Gefängnis.

**Hameln,** 4. April. **Zeitungsmarder erhielt drei Monate Gefängnis.** Ein auf frischer Tat ertappter Zeitungsdieb hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Da er bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde er zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Osnabrück,** 4. April. **Einen tragischen Tod** fand hier nachts ein 26jähriges Mädchen. Es war in einem Anfalle von geistiger Umnachtung aus der Wohnung gegangen. Das Mädchen ist über den Westernberg bis nach Eversburg gegangen und auf dem dortigen Bahnhof gegen einen Zug gelaufen. Dadurch zog es sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß es kurz darauf starb. Die Leiche wurde morgens in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs aufgefunden.

**Hagen,** 4. April. **Unverbesserlicher Rechtsbrecher zum Tode verurteilt.** Mit Hermann Löwe aus Hagen stellte sich dem Gericht ein alter Zechpreller und Schläger vor, der glaubte, sich mit Zank, Rechthaberei und Lügen durchs Leben schlagen zu können. Mit seiner letzten Straftat aber sonderte er sich selbst ein für allemal aus der Volksgemeinschaft ab. In den letzten Februartages dieses Jahres bot er einem Arbeitskameraden seine Begleitung an, weil er „den leichen Weg habe". Unter Ausnutzung der Verdunkelung entriß er vor der Haustür seinem Kameraden die Geldbörse mit 120 RM. Vier Stunden beschäftigte sich das Sondergericht mit der Persönlichkeit und dem Vorleben des Angeklagten. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zeichneten ihn als unverbesserlichen und brutalen Menschen. Deshalb hielt der Staatsanwalt die Todesstrafe für angebracht. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an, da solche Volksschädlinge auszumerzen seien.

**Langenberg,** 4. April. **Vorläufer der westdeutschen Eisenbahnen.** Während die erste wirkliche Eisenbahnlinie in Westdeutschland, die Strecke Düsseldorf—Erkrath erst 1839 dem öffentlichen Betrieb übergeben wurde, hatte diese Bahn schon einen primitiven Vorläufer im Niederbergischen, und zwar die sogenannte Seiltalbahn, die zwischen Langenberg und Nierenhof der Kohlenbeförderung diente. Die Bahn lief auf Gleisen, mußte jedoch von Pferden gezogen werden. Trotzdem erregte sie als erstes brauchbares, nicht an die schlechte Landstraße gebundenes Verkehrsmittel ein solches Aufsehen, daß sie im Jahre 1831 vom damaligen Gouverneur für den Niederrhein und Westfalen, dem Prinzen Wilhelm, besichtigt wurde. Prinz Wilhelm unternahm auch in dem für einen solch ungewöhnlichen Zweck besonders hergerichteten Zug eine Probefahrt. Die Bahn erhielt danach den Namen Prinz-Wilhelm-Bahn. Als 1839 dann das erste wirkliche „Dampfroß" auftauchte, war die niederbergische Spielzeugbahn bald in Vergessenheit geraten.

**Velbert,** 4. April. **Mutter mit zwei Kindern vermißt.** Seit dem 15. März 1941 wird die in Velbert wohnhafte 28jährige Ehefrau Erna Steinberg vermißt. Sie ist am 15. März mit ihren beiden Kindern — zwei Mädchen — nach Hamburg gefahren und hat dort mit ihrem Mann, der sich in der Nähe von Hamburg in Garnison befindet, fernmündlich gesprochen. Seitdem fehlt jede Nachricht über den Verbleib der Frau und der Kinder.

**Oberhausen,** 4. April. **Von der Straßenbahn getötet.** Hier wurde ein Former von einem Straßenbahnwagen angefahren und getötet. Der Verunglückte hatte mit einem Freund kurz vorher die „Union" verlassen, wobei beide an einer Veranstaltung teilgenommen hatten. Sie befanden sich auf dem Heimweg und gingen Arm in Arm, da beide angetrunken waren. Der Freund ist mit leichteren Verletzungen davongekommen.

**Düsseldorf,** 4. April. **Zigeuer als Verdunkelungsverbrecher.** Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte wegen Diebstahls in Verbindung mit Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge den 19jährigen Joseph Reinhardt aus Witten und den 26jährigen Friedrich Steinbach aus Remscheid zu je zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und wegen Beteiligung an dem Diebstahl den 41jährigen Hermann Lübke aus Remscheid zu einem Jahr Gefängnis. Es handelt sich bei dem Kleeblatt um drei in einem Zigeunerlager in Remscheid wohnende Zigeuner, die an einem Abend im Januar gegen 23 Uhr, als alles verdunkelt war, einem Manne aus der Gesäßtasche eine Geldbörse mit 60 RM gestohlen hatten. Den angetrunkenen Mann ließen sie auf der Straße liegen.

**Köln,** 4. April. **Durch Gedankenlosigkeit in den Tod.** Drei Arbeiter befanden sich auf dem Wege von einem Gemeinschaftslager nach ihrer Arbeitsstelle. Hierbei benutzten sie einen neben dem Bahnkörper der Vorortbahn entlangführenden Gehweg in Köln-Kalk. Einer der Arbeiter, der einige Schritte hinter seinen Kameraden ging, war derart in Gedanken versunken, daß er beim Ueberqueren des Bahnkörpers trotz des Zurufes seines Begleiters das Herannahen eines Vorortzuges nicht bemerkte. Der Unglückliche wurde, obwohl der Fahrer des Zuges sofort bremste, von dem Triebwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Köln,** 4. April. **Sicherung der Werkspinde für Gefolgschaftsmitglieder.** Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung fällte das Kölner Arbeitsgericht über die Frage der Sicherung der Werkspinde für die Gefolgschaftsmitglieder. Ein Arbeiter eines industriellen Großbetriebes klagte auf Zahlung von 56,80 RM. Entschädigung für Gegenstände, die aus seinem aufgebrochenen Spind gestohlen sein sollten. Er gab an, daß die Garderobe der Arbeiter in zwei Räumen untergebracht sei, die vom Hofe aus betreten werden könnten. Der Wärter, der schwerhörig sei, hätte neben der Aufsicht auch die weitere Pflicht, die Waschbecken im Garderobenraum rein zu halten. Diese Gelegenheit, wenn der Mann an den entfernt gelegenen Becken tätig sei, müsse der Dieb ausgenutzt haben. Der Wärter erklärte dagegen als Zeuge, von seinem Stand aus jeden wahrnehmen zu können, der den Raum betrete. Zudem seien die Arbeiter gehalten, ihre Spinde durch Sicherheitsschlösser selbst zu sichern. Das Gericht wies infolge dieser Aussage die Klage kostenpflichtig ab, da die Firma alles getan habe, was in ihrer Kraft stehe, um Diebstähle zu verhüten.

**Aachen,** 4. April. **Betrunken am Steuer — Ein Jahr Gefängnis.** Der Angeklagte, der sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, hatte eines Tages ein Geschäft gemacht, das ihn so befriedigte, daß er mit dem Partner in ein Wirtshaus ging und ein Glas Bier nach dem anderen trank. Als er spät abends nach Hause fuhr, verspürte er plötzlich einen schweren Schlag gegen seinen Kraftwagen, was ihn jedoch nicht weiter kümmerte. Kaum hatte er sich zu Hause zu Bett gelegt, als ihn die Kriminalpolizei unsanft aus dem Schlafe riß. Eine sofort vorgenommene Blutprobe ergab, daß noch ganz erhebliche alkoholische Einwirkungen bei ihm vorhanden waren. Unterwegs hatte er einen Fußgänger angefahren und getötet. In der Verhandlung betonte der Angeklagte, er habe keinen Fußgänger gesehen. Doch stellte man fest, daß es eine mondklare Nacht mit ausgezeichneter Sicht gewesen war. Die Strafkammer stellte ein ganz unglaublich leichtfertiges Verhalten des Angeklagten fest, und er habe sich der Fahrerflucht schuldig gemacht. Nur die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten und sein schon vorgerücktes Alter bewahrten ihn vor einer höheren Strafe. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Fahrerflucht auf ein Jahr Gefängnis.

# Deutsches Kulturleben

### Braunschweigischer Festspielmonat

Der Festspielmonat des braunschweigischen Staatstheaters aus Anlaß seines 250jährigen Bestehens wurde in der Burg Dankwarderode mit einer feierlichen Kundgebung eröffnet. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichsdramaturgen Dr. Schlösser, in der er die weitsichtige Großzügigkeit des Nationalsozialismus auf kulturellem Gebiet als einen Vorgang ohne Beispiel bezeichnete.

**Ein Ernst-Moritz-Arndt-Kreis**

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn hat die Bildung eines Ernst-Moritz-Arndt-Kreises beschlossen. Dieser Kreis soll wissenschaftliche Arbeiten über Arndt, sein Wirken im Westraum und über die mit ihm verbundene deutsche Bewegung planvoll verteilen und betreuen. Weiter will der Ernst-Moritz-Arndt Kreis das Vermächtnis und Erbe Arndts und der ihm Verbundenen vor allem im Westen in alle Volkskreise durch Vortragsveranstaltungen pflegen und fortbilden. In Aussicht genommen sind wissenschaftliche Veröffentlichungen über Arndt, Niebuhr, den Stein-Kreis und andere ihm nahestehenden Vertreter der Erneuerungsbewegung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einer besonderen Schriftenreihe und in besonderen Arndt-Jahrbüchern. Angehörige anderer Universitäten und fördernde Mitglieder können diesem Arndt-Kreis beitreten.

**Theater der ᛋᛋ und Polizei**

In Krakau geht das neue Theater der ᛋᛋ und Polizei seiner Vollendung entgegen, das etwa 600 bis 700 Zuschauern Raum bieten wird. Es sollen sowohl Schauspiele wie auch kleine Operetten und Singspiele aufgeführt werden und alle Arten von „KdF."-Veranstaltungen stattfinden. Auch Kinovorführungen sowie die gelegentliche Abhaltung von Tanzveranstaltungen sind möglich. Mit einfachen Mitteln ist eine ebenso behagliche wie festliche Raumwirkung geschaffen worden.

**Das östlichste deutsche Theater**

In Deutsch-Przemysl, der Grenzstadt am San, ist auf Veranlassung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank durch Gouverneur Dr. Wächter, den Chef des Distriktes Krakau, das östlichste deutsche Theater feierlich eröffnet worden. Mit Hermann Burtes „Katte", aufgeführt vom Staatstheater des Generalgouvernements, hat das Stadttheater Deutsch-Przemysl, das in einem von deutschen Architekten erbauten, schönen, unmittelbar am Flusse gelegenen Gebäude untergebracht ist seine erste Spielzeit begonnen.

*

### Kleiner Kalender für den 4. April

1785 (oder 1788): Die Dichterin Elisabeth („Bettina") v. Armin, geb. Brentano, in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1859). — 1823: Ingenieur Karl Wilhelm v. Siemens in Lentho bei Hannover geb. (gest. 1883). — 1826: Der Verleger und Philanthrop Hermann Julius Meyer in Gotha geb. (gest 1909). — 1891: Der Dichter Richard Euringer in Augsburg geb. — 1932: Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Großbothen bei Grimma i. Sa. gest. (geb. 1853). — 1933: Walter Darré wird Vorsitzender der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes

---

# Was geht vor auf Krannitz?

**Roman von ETT VAN LOTT**

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

42)

Das war für mich der Ansporn, rasch und energisch zu handeln — ich habe es getan!

Heute vormittag habe ich Setten verhaftet. Er hat große Schuld auf sich geladen! Ist Wechselfälscher, Betrüger, hat Baron Hagens Vertrauen und Güte durch Jahre mißbraucht, hat ihn zum Genuß von Alkohol und Rauschgiften verführt, um ihn seinem Willen gefügig zu machen. Gewiß ein teuflischer Plan, ein ganz gemeines Vorgehen!

Das ist die tiefere Ursache des sonst unverständlichen Leichtsinnes Ihres Bruders", wandte er sich an Baron Eugen, „ist der Grund der vielen Enttäuchungen, die er seiner Mutter, Ihnen und dem Ansehen Ihres Hauses bereitet hat. Setten wird sich noch wegen verschiedener anderer Delikte zu verantworten haben. Er besitzt einen sicher gefälschten Paß auf den Namen John Gascoing — aber dies tut hier nichts zur Sache — damit wird sich der Untersuchungsrichter zu befassen haben!

Nach all dem, was Sie, Herr Doktor Gehta" — er wandte sich zu diesem — „von Notar Dietze über die Mutter Settens erfahren haben, war er erblich schwer belastet und zum Verbrecher prädistiniert! Er hat alle schlechten Eigenschaften dieser Frau in erhöhtem Maße geerbt: die absolut egoistische Einstellung, die Impulsivität, die Genußsucht und die Skrupellosigkeit. Die Ehe der Eltern war die denkbar unglücklichste, die vielen Szenen daheim haben sicher keinen guten Einfluß auf das Kind gehabt!

Sie hat das Riesenvermögen des alten Setten durchgebracht bis auf das Restgut, das der Junge dann erbte. Sie war Kreolin, soll ein wunderschöne, dämonische Frau gewesen ein. Durch ihre Koketterie und ihre extravaganten Launen trieb sie den eifersüchtigen, alternden Mann zur Verzweiflung, zuletzt in den Tod! Setten hat ihr Blut geerbt!"

Dr. Klodt ließ eine kurze Pause eintreten, ehe er fortfuhr:

„Sie, Frau von Lehrten, sind dadurch von jeder Verantwortung freigesprochen, die Sie aus vermeintlicher Schuld und der Güte Ihres Herzens freiwillig auf sich genommen haben!

Nicht die Aussage Ihres Jugendverlöbnisses mit Setten — das sein Vormund und der Wunsch Ihrer Mutter Ihnen aufgezwungen hatten — und seine Verzweiflung darüber hat ihn in die Verbrecherlaufbahn getrieben —, sondern erbliche Belastung und sein Blut!

Dagegen mußte Ihr ehrliches Bestreben, ihn auf richtige Wege zu bringen, erfolglos bleiben! Fühlen Sie sich von nun an jeder Verantwortung ledig, jeder Schuld frei! Sie dürfen von jetzt an ein völlig unbeschwertes Leben führen!"

Ich sah hinüber zu der schönen Frau. Sie hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen — jetzt sah sie auf und grüßte dankbar zu Dr. Klodt hinüber.

„Setten war jeder Affekthandlung fähig! Wir zwei" — er sah mich an — „haben es erlebt! Am Tode Hagens aber ist er unschuldig! Er kann keinen Anteil daran gehabt haben, denn Sie selbst, Egon, haben ihn oben bei der Goldkoppe gesehen, sogar mit dem Fernrohre deutlich erkannt! Dort aber konnte er, der Zeit nach, unmöglich gewesen sein, wenn der Schuß aus dem Herrenhause abgegeben wurde — was ich aber bewiesen habe!

Für die Zeit des Anschlages auf Baron Eugen hat Paßler Settens Alibi überprüft — es ist einwandfrei!"

Dr. Klodt drückte seine Zigarre aus, ich reichte ihm eine frische und gab ihm Feuer. Er raunte mir dabei zu:

„Wenn ich aufstehe, läuten Sie die Glocke an der Lampe!"

„Ich sah mich um. Richtig! Am großen Schirm der Lampe hing eine Klingelschnur.

„Damit brachen sowohl alle Verdachtsmomente und auch Ihre Annahmen, Herr Ingenieur Gunn, restlos zusammen!

Der Täter war näher zu suchen!

Hier im Schlosse oder im Herrenhaus!"

Der ganzen Gesellschaft hatte sich nach diesen Worten eine sichtliche Aufregung bemächtigt!

Der Mörder hier im Schlosse! Das mußte alle Gemüter erregen!

Wer von uns? — das mußte sich jeder Einzelne fragen.

Dr. Klodt schwieg längere Zeit und sog nachdenklich an seiner Zigarre, befragte seine Uhr. Egon benützte die Gelegenheit, rasch die leeren Gläser zu füllen. Er stand eben beim Oberförster. Als er zurückging zum Büfett, rief ihn Dr. Klodt an. Der Diener blieb mitten im Raume stehen, fast unter dem Kronleuchter, das Tablett mit den leeren Flaschen in den Händen; fragend ruhte sein Blick auf Dr. Klodt.

„Erinnern Sie sich vielleicht zufällig an ein Bild im Zimmer der alten Marthe? Ich meine ein Frauenbildnis in einem ovalen Rahmen! Es hing bis heute nachmittag an der Rückwand des zweiten Zimmers, gegenüber dem Fenster! Sie wissen nicht, wen es darstellte, Egon? Denken Sie ruhig nach!"

„Ich weiß es nicht!" kam es unsicher zurück.

„Schade!" sagte Dr. Klodt in bedauerndem Tone, „ich hätte es zu gerne gewußt! . . . Jetzt hängt ein Jugendbildnis der alten Marthe dort!"

Egon wollte mit den leeren Flaschen den Raum verlassen. Dr. Klodt hielt ihn zurück.

„Bleiben Sie jetzt hier, Egon! Sie haben so viel Interesse an der Aufklärung des Falles bekundet, daß Sie auch den Schluß hören sollen — ich bin gleich zu Ende!"

Die Blicke aller Anwesenden hingen gespannt an Dr. Klodt. Er fuhr nach längerem Schweigen langsam fort:

„Wenn alles den Verlauf genommen hätte der geplant war, Herr Baron" — er wandte sich an Baron Eugen — „hätte sich hier auf Krannitz viel geändert! Und wahrscheinlich sehr bald!

Betrachten Sie es als eine glückliche Schicksalsfügung, daß ich gerade zu dieser Zeit hierher berufen wurde!

Sie, Herr Baron, als Majoratsherr, wären über kurz oder lang einem neuen Anschlag auf Ihr Leben erlegen, und Sie, Herr Baron Klaus, hätten das Erbe angetreten."

Alle starrten Dr. Klodt entsetzt an!

Der fuhr langsam und bedächtig fort, indem er aufstand; ich drückte hinter seinem Rücken auf den Glockenknopf.

Fast augenblicklich trat Paßler in Uniform ein, ging bis gegen die Mitte des Raumes vor, blieb bei dem Diener Egon stehen und schlug die Hacken zusammen.

Dr. Klodt hob ein wenig den Kopf und fragte: „Verhaftet, Paßler?"

„Jawohl, Herr Doktor!"

„Geständig?"

„Geständig!"

Dr. Klodt stand ruhig, die Hände auf dem Rücken, und blickte vor sich auf den Boden.

„Vor zwei Stunden habe ich mit Berlin telephoniert. Ein alter, verkrachter Schauspieler, zuletzt Souffleur, ein verbummelter, haltloser Mensch, dessen Steckenpferd es ist, alle Berühmtheiten der Theaterwelt zu kennen, hat mir den letzten Beweis erbracht!"

Der Mörder ist gestellt!"

Dr. Klodt ließ eine Pause eintreten.

„Auch Sie, Baron Klaus", wandte er sich an diesen, „hätten sich nicht lange des Erbes erfreut. Sie sind schon lange ein schwerkranker Mann — und wären eines Tages einem Herzschlag erlegen!"

Klaus blickte ihn an.

„Und dann wäre auf Krannitz der Mörder Herr geworden!"

Er erhob sich . . .

„Sie, Egon Borsony-Schrötter!"

Wie eine Bombe schlugen diese Worte ein. Die Baronin und Ada schrien auf, Klaus war aufgesprungen, fast alle hatten sich erhoben und sahen in tiefster Bestürzung auf den Diener Egon. Der stand vor Schreck unbeweglich, bleich wie der Tod. Seine Knie zitterten, hörbar schlugen seine Zähne aufeinander.

Dr. Klodt drückte abermals auf die Glocke — ein Gendarum trat ein. Als der Mann auf einen Wink von Dr. Klodt Hand an Egon legte, fiel diesem das Tablett aus den Händen, und mit lautem Geklirr zerbrachen die Flaschen und Gläser.

# Aus der Heimat

Büren, Freitag, den 4. April 1941

## Seelenkost

Ich weiß nicht, wer das Gemüse so genannt hat, auch nicht, wer die Reime „Spinat bringt dich auf Draht" und „Sellerie wie noch nie" zuerst gereimt hat. Aber nicht in unserer Zeit, wo schon der kleine Knirps von Vitaminen redet, als ob sich's um Spielzeug handelt, ist die Erkenntnis vom Wert des Gemüses für die menschliche Ernährung und für die seelische Stimmung beträchtlich gewachsen. Als müßte es sich dabei nun immer um das Gemüse handeln, was der Händler feilbietet. Jetzt sprießen Kostbarkeiten am ... Straßenrand. Junger Löwenzahn, duftende Schafgarbe, würziger Ampfer, habt ihr das schon einmal auf einem Frühstücksbrot verzehrt? Das Pflücken macht Arbeit? Nun gut, dann besorgen das eben die Kinder. Man erzieht sie zu sauberer Handhabung und lehrt sie die Pflänzlein kennen. Heidelbeeren sammeln macht auch Arbeit, aber die Säfte, die in den jungen zarten Kräutern des jungen Lenzes verborgen sind, stehen an Nährwert dem nicht nach, was sonst als wertvoller gilt. Guten Appetit zur Frühlingsschnitte!

*

## Familienchronik der Stadt Büren

**Monat März 1941**

**Geburten:** Ein Sohn: Müller Heinrich Müntefering und Anna geb. Gottschalk, Mühlenstraße 2; Bauer Bernhard Münster und Hedwig geb. Wennekamp, Neustraße 8; zwei Söhne: Lagerist Josef Hillebrand und Maria geb. Schulte, Neubrückenstraße 26; eine Tochter: Justizsekretär Josef Reiling und Maria geb. Sandforth, Adolf-Hitler-Straße 49; Bauer Anton Schütte und Elisabeth geb. Berghoff, Burgstraße 32; Milchverteiler Josef Sitzer und Agnes geb. Böddeker, Hermann-Göring-Straße 25.

**Sterbefälle:** Berta Baumert geb. Neumann, Im Lustgarten 4; Böttcher Wilhelm Siedhoff, Adolf-Hitler-Straße 41; Polizei-Hauptwachtmeister a. D. Anton Hansmeier, Aftestr. 17; Wwe. Anna Arand geb. Heupel, Adolf-Hitler-Str. 36; Kind Reinhold Goeddeke Menke, Burgstr. 48; Auktionator Johannes Meier, Lindenstraße 5; Bauer Bernhard Münster, Neustraße 8; Angela Hillebrand geb. Ape, Südmauer 15.

## Kein Stück Land bleibt brach liegen

Wer jetzt Gelegenheit hat, einmal auf das Land hinauszukommen, merkt, wie überall intensiv die letzten Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung getroffen werden, denn es darf auch nicht das geringste Stückchen Land brach liegen bleiben. Wo sich Schwierigkeiten ergeben, wird schon jetzt die Nachbarschaftshilfe organisiert, denn nur kurze Zeit noch, und das Land muß bestellt werden. Die Bestellung erfolgt nicht etwa wahllos, sondern entsprechend den Erfordernissen unserer Ernährungswirtschaft. So wird vor allem die Brotgetreideanbaufläche nicht eingeschränkt und der Hackfruchtanbau noch weiter ausgedehnt, so daß damit Brot und Kartoffeln, unsere Grundnahrungsmittel, gesichert sind. Auch die wirtschaftseigene Futtergrundlage wird weiter verstärkt werden, um den Viehbestand und damit die Fleisch- und Fettversorgung zu sichern. Besonders von Interesse für den Verbraucher ist die Tatsache, daß auch der Gemüseanbau, der schon im letzten Jahr verstärkt worden ist und zu einer wesentlich größeren Gemüseversorgung geführt hat, noch weiter ausgedehnt werden soll. Wird so von Seiten der Landwirtschaft alles zur Erzeugungssteigerung getan, so muß auch der Verbraucher, soweit er selbst einen kleinen Garten besitzt, hier die größtmögliche Nutzung erstreben. Vor allem aber muß jeder Verbraucher der Landwirtschaft Verständnis für ihre schwere Arbeit entgegenbringen und, wo es nottut, auch mithelfen, sei es durch den Einsatz der Jugend auf dem Lande oder durch eigene Erntehilfe.

*

**25 Jahre bei der Kreissparkasse.** Am 3. April 1941 konnte der Sparkassenrendant Albert Kesper in Büren auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kreissparkasse zurückblicken. In einem Betriebsappell wurden dem Jubilar die Glückwünsche des Sparkassenvorstandes und der Arbeitskameraden dargebracht, denen wir uns von Herzen anschließen.

**DAF.-Ortswaltung Büren.** Die Betriebsführer, Amtswalter, Betriebsobmänner, Zellen- und Blockobmänner sowie die Vertrauensratsmitglieder der Ortswaltung Büren werden zu einer wichtigen Besprechung eingeladen, die am morgigen Samstag, abends 20 Uhr, im Gasthof von Rüden stattfindet. Der Kreisberufswalter Pg. Nier wird einen interessanten Vortrag über das Berufserziehungswerk halten.

**Großes Varieté-Gastspiel.** Auf Veranlassung der NSG. „Kraft durch Freude" wird heute abend ein großes Varieté mit namhaften Kräften der Kleinkunst ein Gastspiel geben, auf das wir nochmals hinweisen. Man sichere sich rechtzeitig einen Platz, da mit einem großen Andrang gerechnet wird.

# Bürens Anteil an den Kosten des Gesundheitsamtes

### Umlage der Stadt- und Landkreise neu festgesetzt – Das Aufgabengebiet

Der Reichsminister des Innern hat in seinem Runderlaß vom 15. März 1941 die Beiträge der Land- und Stadtkreise zu den Kosten der staatlichen Gesundheitsämter für die Rechnungsjahre 1941 und 1940 neu festgesetzt. Zu den Kosten der Unterhaltung und Einrichtung der staatlichen Gesundheitsämter haben die einzelnen Stadt- und Landkreise, in deren Bezirk ein staatliches Gesundheitsamt errichtet worden ist, einen bestimmten Betrag zu entrichten. Diese von den Kreisen aufzubringende Umlage wird nach der Einwohnerzahl bemessen. Für das Rechnungsjahr 1941 und für 1940 wird dabei die Bevölkerungsziffer nach dem Stand der Volkszählung von 1939 maßgebend sein.

**Für jeden Einwohner des Kreises Büren werden 25 Pfennig berechnet**

Vom Reichsinnenminister wurde im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Umlage zu den staatlichen Gesundheitsämtern für das Rechnungsjahr 1941 für die Bevölkerung der Landkreise mit 25 Pf. und für die Stadtkreisbevölkerung mit 35 Pf. pro Kopf jährlich festgelegt. Rund gerechnet würde demnach für 1941 auf Grund der Bevölkerungsziffer der

**Anteil des Kreises Büren = 10 800 RM.**

betragen. Für das Rechnungsjahr 1940 ist die gleiche Summe als Umlage aufzubringen. Die unterschiedliche Behandlung der Stadt- und Landkreise ergibt sich aus den unterschiedlichen Kosten der Gesundheitsämter. In den Stadtkreisen sind die Kosten größer als in den Landgemeinden.

**Die Aufgaben des Gesundheitsamtes in Büren,**

das für unseren ganzen Kreis zuständig ist, sind sehr zahlreich. Neben den bedeutenden Aufgaben, wie sie die Mütter- und Kinderberatung, Tuberkulosefürsorge, Eheberatung, Geschlechtskrankenfürsorge und Schulgesundheitspflege darstellen, gehört auch die Gesundheitspolizei zum Aufgabenkreis des staatlichen Gesundheitsamtes. Ein besonders wichtiges und zugleich höchst interessantes Aufgabengebiet ist ferner die Erb- und Rassenpflege. Damit ist das Aufgabengebiet des Gesundheitsamtes aber noch nicht erschöpft. Mit wenigen Worten zusammengefaßt kann man sagen: „Das Gesundheitsamt wacht über den Gesundheitszustand unserer Bevölkerung!".

Jedem Volksgenossen, ob arm oder reich, wird kostenlose Auskunft und entsprechender Rat in allen Gesundheitsfragen erteilt, wobei die Anfragen selbstverständlich vertraulich behandelt werden. Wenn also unser Kreis jährlich mit wenigen Pfennigen pro Kopf seiner Bevölkerung belastet wird, so wollen wir uns diese „Belastung" gern gefallen lassen. Wir haben in jedem Fall die bestimmte Gewißheit, daß mit dem Beitrag zu den Kosten des Gesundheitsamtes, eine überaus segensreiche Tätigkeit durchgeführt werden kann. **E. C—s.**



**Für jeden von uns**

ist die Zeitung heute die lebendige und unentbehrliche Chronik des täglichen Geschehens. Ist man nun mit den Leistungen seines Blattes selbst zufrieden, so wird man es auch gern im Kreise der Freunde und Bekannten empfehlen — die **Heimatzeitung** wird den Dank durch immer noch wachsende Leistungen abstatten!

## „Grillen und Sorgen"

**Gar manchem wird seit manchem Jahr**
**Der Frühling nicht mehr offenbar,**
**Weil er sein Herz vergrämte;**
**Weil er die Wunder fern und nah**
**Nur durch die graue Brille sah**
**Und sich des Frohsinns schämte.**

**Du bist ein Tor, wenn Du's so treibst**
**Und mürrisch noch zu Hause bleibst,**
**Wenn Fink und Drossel schlagen.**
**Hinweg mit aller Grämlichkeit,**
**Mit aller Stillverborgenheit**
**In diesen Wonnetagen!**

**Die Welt wird schöner immer mehr,**
**Und jäße Dir zurzeit was quer,**
**So geht's wohl bald vorüber.**
**Der Spatz hat auch mal Podagra,**
**Und selbst die beste Storchmama**
**Erhält mal Nasenstüber.**

**Und dennoch freut ein jeder Spatz,**
**Mit Dickerchen, dem kleinen Schatz.**
**Im Lenze sich des Lebens;**
**Und Amsel, Drossel, Storch und Star,**
**Sie finden's daheim wunderbar**
**Und grüßen dich ergebenst.**

Franz Kesting

*

## Zeitschriftenschau

**U-Boote und Minensucher.** Bunte Bilder von U-, Minensuch- und Räumbooten veröffentlicht an erster Stelle das Aprilheft von Velhagen & Klasings Monatsheften. Den anschaulichen Bericht, der die Arbeit tapferer Seeleute schildert, hat Kapitänleutnant Dr. Hans Katinßky geschrieben. Nachdem er die mannigfaltigen Arbeiten während einer Fahrt eines Minensuchbootes dargestellt hat, läßt er uns die Rückfahrt zum Einsatzhafen erleben: „Auch der rauheste Seemann freut sich dann, wieder einmal richtig ohne Schwimmweste schlafen zu können. Ein U-Boot begegnet uns, das, unseren abgesuchten Weg benutzend, auf Unternehmung geht. Ein kurzer Gruß wird gewechselt. Wenn wir auch heimwärts ziehen, wir beneiden die Männer auf dem Boot. Ist es ihnen doch vergönnt, durch besonderen Einsatz von Können, Mut, Ausdauer und List dem Feind die schwersten Wunden zu schlagen. Manch braver Minensucher ist schon zu seinem Kommandanten gekommen und hat um Kommandierung zur U-Waffe gebeten, nicht wissend, daß ohne seinen schweren Dienst, dessen Wert nicht so augenfällig in Erscheinung tritt wie das Wirken unserer U-Boote, wohl kein U-Boot mehr einen sicheren Anmarschweg ins Feindgebiet hätte. Weit mehr als früher hat die Sperrwaffe und die Minensucherei in der Oeffentlichkeit Anerkennung ihres schweren Dienstes gefunden, schwer, nicht nur wegen der Anstrengungen und Entbehrungen, sondern auch, weil die besondere Art des Dienstes nur selten Gelegenheit gibt zu kämpferischem Einsatz, der ja jeden ganzen Mann mit freudigem Mut erfüllt, sei er nun U-Boot-Fahrer, Flieger, Fallschirmjäger oder stürmend angreifender Soldat."

**Erlaß von Ehestandsdarlehen gefallener Wehrmachtsangehöriger.** Die Gaudienststelle der NSKOV. teilt mit: Die noch nicht getilgten Ehestandsdarlehensbeträge können den Witwen von Darlehnsempfängern, die im Kriege gefallen oder bei besonderem Einsatz verstorben sind, gemäß § 131 AO. aus Billigkeitsgründen erlassen werden, wenn aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist oder erwartet wird. Ist die Ehe kinderlos geblieben, so kann der Rest des Ehestandsdarlehens ebenfalls erlassen werden, es sei denn, daß der Witwe die Tilgung desselben nach ihrer wirtschaftlichen Lage unbedenklich zugemutet werden kann. Nähere Auskunft erteilen alle Dienststellen der NSKOV.

*

## Aus der Bewegung

**Aus der HJ.** Die Jungen, die heute abend in die Varieté-Veranstaltung gehen wollen, treten um 7,45 Uhr im Binnenhof der Aufbauschule an. 40 Rpf. sind mitzubringen.

**DJ.** Heute Freitag, den 4. April, treten alle Pimpfe des Jahrganges 30/31 zum ersten Dienst an der Mädchenschule um 14,30 Uhr an.

**Jungmädelgruppe 16/281.** Heute (Freitag) treten alle Jungmädel zur Abrechnung der Programme an der Mädchenschule um 3 Uhr an.

*

## Aus der Reihe der Toten

**Geseke:** Josef Fleiter, 74 J. — **Lippstadt:** Frau Erna Tacken geb. Kinzius, 28 J. — **Berenbrock:** Frau Berta Korbmacher geb. Schulte, 72 J. — **Erwitte:** Landwirt und Schafhalter Anton Schäfers, 61 J.; Frau Gertrud Luig geb. Voller, 23 J. — **Anröchte:** Frau Thea Eickhof geb. Frielinghausen, 34 J.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt; Stellvertreter: Otto Birkle, Büren. Verantwortlich für Politik und Unterhaltung: Emil Reuber; Sport und Provinz: Hans Joachim Koziolek (z. Zt. im Felde) i. V.: Dr. Anton Hans Meyer, Lippstadt; Bilder: die Ressortschriftleiter; für den heimatlichen und Anzeigenteil: Otto Birkle, Büren. Verlag und Druck: C. Jos. Laumanns Lippstadt.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 v. 1. Jan. 1941 gültig.

# Kreis Büren und Nachbarkreise

**Mönninghausen,** 3. April. **Die Sprechstunde der Hilfsstelle „Mutter und Kind"** findet am heutigen Donnerstag von 14—15 Uhr in der Schule statt.

**Kreis Lippstadt,** 2. April. **Das Erzeugnis des Seidenbauers** ist gerade in der Gegenwart von besonderer Bedeutung, denn Seide ist ein kriegswichtiger Rohstoff. Auf breiter Grundlage sind in den in Betracht kommenden Gebieten die Voraussetzungen durch die Anpflanzung von Maulbeeren geschaffen worden. Neben tausenden von Seidenbauern helfen auch die Schulen mit, die Erzeugung von Kokons zu steigern. Jetzt sind die Bestellungen für die Seidenspinnerbrut aufzugeben, die jedes Mitglied der Reichsfachgruppe kostenlos erhält. Der Bedarf ist der Geschäftsstelle der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W. 50, Neue Ansbacherstraße 9, mitzuteilen.

**Bad Sassendorf,** 3. April. **90 Jahre alt** wurde bei erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische Witwe Florentine Schenkel in Bad Sassendorf, Schulstraße 44. Ihr Mann starb schon vor 40 Jahren. Sieben Kinder, vier Mädchen und drei Jungen, hat Oma Schenkel geboren und großgezogen, davon ist ein Sohn im Weltkrieg gefallen, ein Sohn und eine Tochter sind gestorben. Ihr langes Leben ist ausgefüllt mit Bescheidenheit und sehr viel Arbeit. Oma Sch. ist die älteste Einwohnerin Bad Sassendorfs. An allem Zeitgeschehen hat sie ein reges Interesse.

**Warstein,** 2. April. **Zum Sparkassendirektor ernannt.** Der bisherige Sparkasseninspektor Herberhold von hier, der seit Monaten in Pultusk an der Kreissparkasse tätig ist, ist jetzt endgültig aus der hiesigen Sparkasse ausgeschieden, um in Pultusk die Stelle als Sparkassendirektor anzutreten.

**Warstein,** 2. April. **Tödlicher Unfall.** Der Bergmann Koch fand den Tod durch einen tragischen Unfall auf seiner Arbeitsstelle „Grube David". Unter Beteiligung der Knappen von der Grube wurde er nunmehr feierlich zu Grabe getragen.

**Wamel,** 2. April. **Freitod im Möhnesee.** Am Montag morgen sprang ein junger Mann aus Neuengeseke in selbstmörderischer Absicht in den Möhnesee und ertrank. Die Hintergründe der Tat sind noch ungeklärt.

*

## Todesstrafe für einen Volksschädling

**Arnsberg,** 3. April. Vor dem Sondergericht, das im Landgericht zu Arnsberg tagte, hatte sich der 27 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Heinrich Kohle aus Heinrichstal wegen Diebstahls und Betrugs als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, rückfälliger Betrüger und Volksschädling zu verantworten. Nachdem er sich früher, auch als Soldat, ordentlich geführt hatte, kam er nach der Entlassung vom Militär und nach seiner Verheiratung auf die Bummelbahn. Er wurde arbeitsscheu und suchte durch Betrügereien zum Schaden von Witwen und Soldatenfrauen und durch Zechprellereien sich durchzuschlagen. Damals war er schon auf dem Wege, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu werden. Wegen acht Betrügereien wurde er noch vor dem Kriege zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er führte ein Bummelleben übelster Art und wich jeder Arbeit aus, auch als er dienstverpflichtet war. Schließlich wurde das Luderleben zu einem Verbrecherleben, als er anfangs November 1940 die Arbeit ganz aufgab. Von da an bis Ende Januar machte er sich nachweislich in 13 Fällen schwerer Verfehlungen, hauptsächlich durch Betrug und Unterschlagung, schuldig. Er bestahl Wehrmachtsangehörige und überredete Angehörige unter falschen Vorspiegelungen, ihm Wertsachen zur Uebermittlung zu übergeben. Den gemeinsten Streich verübte er in der Umgebung von Köln, wo er ein junges Mädchen durch phantastische Vorgaukeleien soweit brachte, daß es sich mit ihm verlobte.

Das Gericht stellte fest, daß es sich bei dem Angeklagten um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und um einen schlimmen Volksschädling handelt, der nicht mehr auf die rechte Bahn zu bringen und für die Volksgemeinschaft untragbar sei. Es verhängte deshalb die Todesstrafe über ihn, sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 11 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Cousine

**Frau Witwe Münstermann**

Elisabeth geb. Vahle

im Alter von 70 Jahren. Sie starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Angehörigen.

Weine, Altendorf-Ruhr, Arnsberg, z. Z. im Felde, Hegensdorf, Wülfte b. Brilon, Eickhoff, 2. April 1941.

Die Beerdigung ist Sonntag, 6. April, nachm. 3 Uhr. Das Seelenamt ist Montag morgen 8 Uhr in Weine.

**NSG. „Kraft durch Freude"**

Freitag, den 4. April, 19,30 Uhr im Saale Goedde-Menke

**Groß-Varieté**

**Tanz - Gesang - Akrobatik - Humor!**

Karten im Vorverkauf bei Grebe und Borghoff RM. 1.20, an der Abendkasse RM. 1.50. Wehrmacht und Arbeitsdienst RM. 0.80.

Seit 25 Jahren bei Hautschäden Leupin-Crem das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien-Apoth.
Drog. Fr. Steltmann.

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2,40 HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Fl. 1.74
Fachdrogerie Steltmann, Bertholdstr. 2.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Apotheke Th. Ostermann
Fach-Drog. Fr. Steltmann.

# Der Gefreite mit dem Ritterkreuz

## Eine stolze Stunde des deutschen Heeres – Ein einzigartiges Ereignis

Von Kriegsberichter Hans H. Henne (PK.)

Auf einem Truppenübungsplatz im Osten wurde am 1. April 1941 dem Gefreiten Hubert Brinkforth das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von seinem Divisionskommandeur überreicht.

DNB . . . April. Der Gefreite stand inmitten des offenen Karrees, das die Kompanien des Schützenregiments gebildet hatten, dem General gegenüber. Es waren zu dieser Mittagsstunde auf dem Platz keine anderen Zuhörer und Zuschauer anwesend, außer den Soldaten. Aber es hat wohl selten in einem deutschen Regiment eine feierlichere Stunde gegeben, als diese es war, da der Gefreite Hubert Brinkforth aus der Hand seines Divisionskommandeurs das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes empfing.

Der General sprach zu ihm, dem Gefreiten. Und er sagte in seiner Rede, daß er der Bannerträger sei all jener unbekannten Soldaten dieses Krieges, deren Mut und Tapferkeit beispiellos sei. Und er sagte: „Das Regiment und mit ihm die Division erlebt heute den stolzesten Tag: Wir wissen in unseren Reihen den ersten Gefreiten der deutschen Wehrmacht, der die höchste Auszeichnung erhält, die das Vaterland den Tapferen gibt!"

Dann legte der General dem Gefreiten das Band mit dem Ritterkreuz um den Hals und der Gefreite schritt, während die Regimentsmusik spielte, zur Rechten des Generals die Front der Offiziere, die salutierten, und der Mannschaften, die das Gewehr präsentierten, ab.

*

Wir wissen, als der Gefreite Brinkforth mit uns zusammensaß, daß dieser sein Ehrentag ihm mehr Herzklopfen bereitete als die schlimmsten



**Der Gefreite mit dem Ritterkreuz**

Gefreiter Hubert Brinkforth wurde am 15. April 1916 in Marl (Westfalen) geboren. (Weltbild / M.)

Stunden, die er draußen erlebte. Das kam von seiner Bescheidenheit und Zurückhaltung. Er blieb auch jetzt, da er von der Ehrung, die ihm widerfahren sollte, wußte, genau so der Mann der Mannschaft, der schlichte Gefreite, der seine Kameraden, die mit ihm am gleichen Geschütz standen, vorschob und lobte. Er erzählte langsam und fast stockend. „Das war doch so selbstverständlich!" sagte er. Aber alle jene von seinen Kameraden, die am 27. Mai 1940 bei Abbeville dabei waren, wissen, welchen ungeheuren Anteil er an der Niederschlagung und Vernichtung des feindlichen Panzerangriffs hatte und wie über die Maßen tapfer, umsichtig und kaltblütig er handelte.

Er war bis zu dem Tag bei Abbeville einer der unbekannten Soldaten aus dem Heer der Millionen, der Sohn eines westfälischen Bergmanns und Bauern, der nach Volksschule, Arbeitsdienst und Bäckerlehre sich immer wieder freiwillig zum Heere meldete.

Er empfing in Polen auf der Tucheler Heide seine erste Feuertaufe, und war dabei, als am 15. Mai 1940 sein Bataillon an der Spitze des Regiments Groß-Deutschland den angreifenden Gegner bis an den Oise-Kanal zurückwarf.

Aber dann, als sein Bataillon den Auftrag bekam, den Brückenkopf von Abbeville zu besetzen und zu halten, kommt seine große Stunde!

Am Südrand des Dorfes Huppy liegt der Richtschütze Brinkforth im Straßengraben hinter dem Schutzschild seiner Panzerabwehrkanone und wartet zusammen mit seinen Kameraden. Er weiß, um was es geht: Pak und SMG haben die Aufgabe, an vier Stützpunkten eine Front von 10 km zu halten. An einigen Stellen sind Lücken bis zu 1,5 km. Sie liegen sechs Kilometer vor den Schützenkompanien. Sie müssen durchhalten, gleichviel, was kommen mag.

Noch ziehen Nebel über die Weiden, noch hängen weiße Schwaden in den Hecken da und dort. Aus den Aesten des Obstbaumes, der ihre Pak nach oben tarnt, tropft der Nachttau. Irgendwo beginnt ein Vogel zu singen. Dann ist es wieder still.

Plötzlich vernimmt der Richtschütze Brinkforth ein eigenartiges Summen, das anschwillt, das näherkommt.

Der Feind greift an!

Die Müdigkeit ist dahin. Die Zeiger seiner Uhr weisen auf 5.40 Uhr.

Es rattert, braust und dröhnt. Die Luft ist voll davon. Wenn man doch über über den Rand der Mulde blicken könnte, die vor ihm liegt. Aber jetzt ist es zu spät. Blauweiße Wimpel, Kommandoflaggen feindlicher Gefechtsstürme, tanzen über den Rand der Mulde. Und nun brechen die Engländer hervor. In Reihen dicht hintereinander.

Der Verschluß der Kanone ist längst klirrend abgeflogen. Die Hände der Munitionsschützen greifen um die Granaten.

„Nur die Ruhe behalten, nur die Ruhe behalten!" flüstert der Geschützführer Krohn.

Langsam hebt sich das Rohr. „Eins, zwei, drei, vier", zählt Brinkforth, der hinter dem Zielfernrohr hockt. Er kommt bis 30, dann gibt er auf. Er hat jetzt an wichtigere Dinge zu denken.

Ruhe behalten! Auch wenn die Kolosse jetzt bis auf 250 m herangekommen sind. Seine Hände zittern nicht. Sekunden werden zu Ewigkeiten. Nur die Ruhe behalten! Die Panzer sind jetzt bis 170 Meter vor ihnen.

„Feuer frei!" befiehlt Krohn. Es geht alles sekundenschnell. Der erste Engländer stockt. Die Sprenggranate sitzt im Bauch seines Panzers, zereißt donnernd. Der Panzer brennt!

Und nun rollt der zweite an ihm vorbei. Der Richtschütze arbeitet arbeitet wie auf dem Uebungsplatz, so ruhig, so nüchtern.

„Feuer frei!" — wieder ein Treffer!

Ein schwerer Dreißigtonner rattert vor, will wenden, um seitlich anzugreifen. Brinkforth weiß genau, wohin er zu zielen hat. Sachte, ruhig! dann los! Die rechte Raupe des Panzers zerspringt, er dreht sich wie ein Kreisel und ist erledigt.

Aber nun zischt es über sie hinweg und splittern die Zweige von dem Baum, unter dem sie liegen. Nun beginnt der Choral der feindlichen Geschosse, es singt, zischt, pfeift, hämmert und tackt. Ein Stahlhelm, den einer der Schützen auf der Hecke rechts neben dem Graben liegen ließ, kullert durchschossen auf die Erde.

Der Richtschütze Brinkforth hat nur Auge für das, was sich da vor ihm tut. Er hat sein nächstes Opfer erkannt. Es rollt da hinter den Obstbäumen und sucht Deckung. Er kann warten, er hat Zeit, bis der Feind sich zeigt. Und jetzt donnert er hervor. 50 Meter vor ihm. In dieser Sekunde löst er den Abzug. Treffer!

Nach zwanzig Minuten sind elf Panzer erledigt. Die anderen ergreifen die Flucht. Wie leicht das gesagt ist. Ewigkeiten sind dazwischen: Erbittertes Hin- und Herjagen des Zug- und Geschützführers und der Munitionsschützen durch das Feuer, um Munition zu holen, die knapp geworden ist. Höllisches Feuer des Gegners, neues Richten und Schwenken

Der Richtschütze Brinkforth jagt Tod und Verderben in die Masse der stählernen Kolosse. Seine Augen glänzen, aber in seinem Gesicht verzieht sich nichts. Er trägt das harte Antlitz des Kämpfers. Er wird in diesen Minuten bei Abbeville, wie sein General sagte, der Bannerträger der tapferen Soldaten dieses Krieges, deren Namen unbekannt sind und deren Taten, gleich wie jene des Gefreiten Brinkforth, den Feind, wo immer er sich stellen mag, niederschmettern und vernichten.

## Bei den Eltern Brinkforths

**Recklinghausen,** 3. April. Die Heimat des jungen Ritterkreuzträgers, die Ortschaft Marl bei Recklinghausen, wo seine Eltern einen Bauernhof bearbeiten, war nun das Ziel zahlreicher und hoher Gratulanten. Gestern erschien bei den Eltern Brinkforths der Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Meyer, in Begleitung des Polizeipräsidenten von Recklinghausen und des Kreisleiters der NSDAP. auf dem Hof, um die Eltern zu der Auszeichnung ihres tapferen Sohnes zu beglückwünschen. Der Gauleiter unterhielt sich längere Zeit mit den strahlenden Eltern und bat sie beim Abschied, auch ihn einmal in Münster zu besuchen. Das Erscheinen der hohen Gäste hatte sich mit Windeseile herumgesprochen und HJ., BdM. und DJ. waren schnell zur Stelle, um den Eltern ihres tapferen Landsmannes auch ihrerseits eine Huldigung darzubringen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu hören, daß die unmittelbare Nachbarschaft von Marl, und zwar Westerholt, die Heimat des Ritterkreuz- und Eichenlaubträgers Oberstleutnant Galland ist, und in Herten die Eltern des ersten deutschen Schiffsjungen mit dem Eisernen Kreuz, des 15jährigen Matrosen Freiberg, wohnen.

## Ehrlichkeit gegen Hetzlügen

**Der Stabsleiter des Reichspressechefs vor Schweizer Journalisten**

**München,** 2. April. Zum Abschluß einer Reise durch das Reich wurde eine Gruppe Schweizer Journalisten in München vom Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, empfangen, der sich in einer kurzen Ansprache mit der geschichtlichen Schuld befaßte, die eine gewisse internationale Presse durch die jahrelange falsche Berichterstattung über das Reich auf sich geladen habe. Die Leidtragenden dieser nicht vom Streben nach wahrheitsmäßiger Unterrichtung ihres Volkes, sondern vom internationalen Kapital gelenkten unmoralischen Pressearbeit seien die Völker selbst. Der Sturz der verhängnisvollen und unkontrollierbaren Diktatur des Geldes über die Macht der Presse — so schloß Stabsleiter Sündermann seine Ausführungen — ist nicht nur die Forderung einer modernen Weltauffassung, sondern auch die vernunftsgemäße Voraussetzung jedes friedlichen menschlichen Zusammenlebens. Die Völker haben nach schmerzlichen Erfahrungen ein Recht darauf, daß ihre Presse nur noch von einem sauberen, verantwortungsbewußten und ehrlichen Journalismus gestaltet wird.

# Spiel und Sport

## Die ersten Gruppenspiele im Fußball

Der erste Aprilsonntag, der in Köln Deutschland und Ungarn im Fußball-Länderspiel zusammenführt, bringt zugleich mit vier Gruppenspielen den Auftakt zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1940/41. Der Ausgang dieser Begegnungen wird mit großer Anteilnahme erwartet, werden die Entscheidungen doch hart umkämpft sein, weil von Anfang an nicht nur jeder Punkt, sondern darüber hinaus auch jedes Tor wichtig ist, können die Torergebnisse doch unter Umständen von ausschlaggebender Bedeutung sein.

In der Gruppe 1a treffen in Beuthen im Hindenburg-Stadion Schlesiens Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und der Pommern-Meister Luftwaffen-SV Stettin zusammen. Die Stettiner Mannschaft ist ein Neuling in den Endspielen, aber die Art und Weise, wie die Bereichsmeisterschaft in Pommern errungen wurde, läßt erkennen, daß Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auch im eigenen Bereichsgebiet vor keiner leichten Aufgabe steht. Schlesiens Vertreter hat neben dem Platzvorteil auch die größere Erfahrung auf seiner Seite. Nach der Papierform müßte sich daher eigentlich Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit Erfolg durchsetzen können.

In der Gruppe 2a spielt der Nordmark-Meister Hamburger SV in Hamburg auf seinem Rothenbaum-Sportplatz gegen den Ostmarken-Meister VfB Königsberg. Die Hamburger Mannschaft, die 21 Punktspiele ohne jeden Verlust mit einem Torergebnis von 98:23 bestritten hat, gilt in dieser Gruppe als der erste Anwärter auf den ersten Platz. Da der HSV auch eine starke Elf einsetzen kann, während Ostpreußens Meister mit den Schwierigkeiten der langen Reise zu kämpfen haben wird, sollte in diesem Treffen auch ein sicherer Sieg des Hamburger SV zu erwarten sein.

In der Kruppe 2b empfängt der Niedersachsen-Meister Hannover 96 in Hannover den Hessen-Meister Borussia Fulda. Der gefährliche Angriff des Hessen-Meisters dürfte Hannover 96 einiges zu schaffen machen. In der Gesamtleistung sollte der Niedersachsen-Meister aber wohl doch ein Uebergewicht haben, so daß in diesem Treffen ein nach Kampf errungener Sieg von Hannover 96 den allgemeinen Erwartungen entsprechen dürfte.

In der Gruppe 3 gibt es in Frankfurt a. M. eine wichtige Begegnung mit dem Zusammentreffen des Südwest-Meisters Kickers Offenbach mit dem Niederrhein-Meister TuS Helene Altenessen. Die Essener Mannschaft, die in einem stolzen Aufstieg im ersten Jahr in der Bereichsklasse zu Meisterehren gekommen ist hat hier ihre Stärke in einer schweren Prüfung zu beweisen. Die Offenbacher Kickers pflegen immer dann mit einer kämpferischen Leistung aufzuwarten, wenn es darauf ankommt. Es will schon etwas bedeuten, gegen die starke Gegnerschaft im Bereich Südwest an der Spitze zu bleiben. TuS Helene Altenessen gilt vielfach als der Geheimtyp für die Entscheidung in der Gruppe 3, aber dennoch wird man dieses Gruppenspiel in seinem Ausgang wohl als offen ansehen müssen.

## Hallenkampfspiele der HJ.

Die 3. Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend 1941 in Stuttgart mit den deutschen Jugendmeisterschaften im Gerätturnen, Boxen, Ringen, Gewichtheben, Fechten und Hallenradsport sowie den Reichsprüfungskämpfen im Schwimmen wurden am Dienstag in hergebracht würdiger Weise eröffnet.

Zu der Feierstunde im großen, festlich geschmückten Saal der Stuttgarter Liederhalle hatten sich neben den 2000 teilnehmenden Hitlerjungen, BdM-Mädeln und Kampfrichtern, die Obergebietsführer Dr. Schlünder im Auftragedes Reichsjugendführers auf die Gesetze und Regeln eines ritterlichen Kampfes feierlich verpflichtete, mit dem Württembergischen Gauleiter und Reichsstatthalter Wilhelm Murr an der Spitze zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Reichsstatthalter Murr wandte sich an die Wettkämpfer mit dem Hinweis, daß unsere siegreiche deutsche Wehrmcht auch ein zum Sieg entschlossene, einsatzbereite Jugend habe, und eröffnete die Kampfspiele.

## Jahrestagung der Kanufahrer

Der deutsche Kanusport hielt in Berlin eine Arbeitstagung ab, um die Erfahrungen im ersten Kriegsjahr auszuwerten und die Richtlinien für den Sommer 1941 festzulegen. Die Berichte der Fachwarte ergaben ein günstiges Bild und zeugten von weiteren Erfolgen, besonders im Kampfgebiet. Rund 20 000 Kanufahrer beteiligten sich an 2500 Rennen, während in den 16 Kajak-Slalom-Veranstaltungen 700 Fahrer im Wettbewerb standen. Im Vordergrund der Arbeit im bevorstehenden zweiten Kriegssommer werden der planmäßige Aufbau des Regattaprogramms, die Durchführung der Kriegsregatten, die Zusammenarbeit von HJ und den Organisationen des Kanusports im NSRL und die Betreuung und Vorbereitung der Spitzenkönner für internationale Kämpfe stehen. In besonderen Leistungen sollen 1941 nur die Frauen im Mai und Juni auf dem Starnberger See geschult werden, für die Männer sind keine derartigen Kurse vorgesehen.

Das Wettkampfprogramm im Kanusport sieht neben internationalen Rennen in Starnberg und Stockholm und einer Reihe von Wanderfahrten zahlreiche Veranstaltungen auf den Gewässern des Ostens vor. Genannt seien die deutschen Meisterschaften vom 1. bis 3. August in Bromberg, die reichsoffene Pfingst-Regatta auf der Weichsel in Krakau und der Fünf-Städtekampf Berlin-Breslau-Danzig-Stettin-Königsberg in Memel im Juni.

# Richard Euringer zum 50. Geburtstag am 4. April

Der Dichter, Dramatiker und Erzähler Richard Euringer gehört zu den Deutschen, die schon vor der großen Neuordnung unserer Tage ihr ganzes Schaffen in den Dienst ihres Volkes stellten, aus deren Arbeiten das neue deutsche Lebensgefühl um so heller aufleuchtete, je mehr es von den damaligen Mächten verdunkelt zu werden drohte. Den ersten tiefen Eindruck von dem geschichtlichen Werden unseres Volkes erhielt Euringer wohl in seiner an alter Geschichte so reichen Geburtsstadt — er wurde am 4. April 1891 in Augsburg geboren —, hier gewann er Verständnis für historisches Geschehen und große geschichtliche Zusammenhänge, wie er sie in seinem Epos „Die Fürsten fallen" 1935 gestaltete, in dem unsere Volkwerdung vom Jahre 1777 bis zur Jahrhundertwende in stürmischen, hinreißenden Bildern nachgezeichnet ist.

Schon 1913 wurde Richard Euringer Flieger und war als solcher im Weltkriege zwei Jahre an der Westfront; später wirkte er als Leiter einer Fliegerschule in Bayern. Diese Zeit hat er in dem männlich-starken Buche „Fliegerschule 4" festgehalten und damit eine der ersten nationalen Erlebnisdichtungen des großen Krieges geschaffen. Zu Beginn des jetzigen Krieges hat sich Euringer sofort wieder der deutschen Luftwaffe zur Verfügung gestellt.

Wie viele Frontsoldaten nahm auch Euringer nach dem schmählichen Zusammenbruch 1918 Studien wieder auf und trieb Kunstgeschichte und Volkswirtschaft; doch die furchtbaren Auswirkungen des Versailler Diktats, der Inflation und die wachsende Verelendung unseres Volkes zwang ihn, sich nach Arbeit umzusehen. So schlug er sich zuerst als Holzknecht durch, arbeitete dann in einem Sägewerk und wurde Lehrling in einer Bank, aber diese Tätigkeiten konnten den Menschen und Kämpfer Euringer nicht befriedigen. Was er erlebt hatte in dieser unwürdigen Zeit und was ihm sonst noch in der Seele brannte, schrieb er nieder in dem Roman „Die Arbeitslosen", der ein packendes Zeitdokument jener notvollen Jahre bleiben wird.

Nun schrieb Euringer knappe, scharfgeschliffene Erzählungen und Schwänke, die aufhorchen ließen. Seine unliterarische, gesunde, temperamentvolle Art schuf ihm bald eine treue Gemeinde- für die er seine kleinen Stücke in dem Buche „Tummelpack" und in der herzhaften Schwänkesammlung „Vogel Bunt" vereinigte. Dazwischen veröffentlichte er mahnende und aufrüttelnde Verse und forderte in ihnen die Besinnung des Einzelnen auf sich selbst und zugleich seine Einordnung in die Gesamtheit. Seine „Gedichte", die als Buch bei Grote, Berlin, erschienen, sind durchlittene und erkämpfte Weltanschauung. „Sinn und Segen" des deutschen Menschen faßte er in die Zeilen: Du gehst keinen Weg, du gehst keinen Schritt:

tausend Geschlechter gehen ihn mit.
Du bist nicht dein; du bist ein Lehen,
Von Hand zu Hand durch dich zu gehen.
Und dennoch kannst du ganz allein in Ewigkeit
du selber sein.

Weitesten Kreisen bekannt wurde der Dichter, als er im Jahre 1934 den ersten Staatspreis des neuen Deutschland erhielt für sein Werk „Deutsche Passion 1933". In dieser Dichtung geht es um Deutschland, Deutschlands Schicksal wird gestaltet, Deutschlands Kraft, Wille und Glaube. Folgende Verse sollen sowohl die dichterische Form zeigen als auch den inneren Geist des dramatisch bewegten Spiels. Es spricht „Der namenlose Soldat":

So fordere zum ersten ich den Verzicht
auf Gier und Rachsucht. Sie löst euch nicht
Im Schweiße eurer Zähren
will euch ackern lehren.
Zucht, Armut, Demut, diese drei
entfesseln ein Volk nicht;
sie machen es frei.

Jedem Stand spricht der Dichter ins Gewissen, dem Bauer und dem Adel, dem Bürger und der Jugend, und alle ermahnt er, immer zu sein „Volk vom Volke!"

Daneben fand Richard Euringer Zeit, in temperamentvollen Zeitungsaufsätzen aufzutreten gegen alles „unseres Volkes Unwürdige". So kämpfte er gegen den Hochmut der alten Literatenkaste und nahm Stellung zu allem Echten, das aus dem Volke kam; auch für die Künstlerin setzte er sich ein und dafür, dem deutschen Wort eine neue Würde zu geben. Deshalb ruft er den Dichtern und allen, die durch das Wort wirken wollen, zu: „Wir wollen lehren die Würde des Wortes. Wir wollen lehren die Heiligkeit alles Werkens mit dem Worte. Wieder sei das Buch uns Bibel und der Dichter priesterlich und das deutsche Schrifttum heldisch, überstrahlt von einer Weihe, die weit ausstrahlt in den Alltag unserer Mühsale und Schmerzen, unserer Sorgen, unserer Kämpfe!" Diese Worte hat Euringer in seinem Werk verwirklicht.

H. St.


**Für jeden von uns**
eute die lebendige und
ronik des täglichen Ge-
nun mit den Leistungen
t zufrieden, so wird man
Kreise der Freunde und
den — die **Heimatzeitung**
ch immer noch wachsende
en!

**und Sorgen"**
**wird seit manchem Jahr**
**nicht mehr offenbar,**
**Herz vergrämte;**
**Kunder fern und nah**
**graue Brille sah**
**Frohsinns schämte.**

**or, wenn Du's so treibst**
**noch zu Hause bleibst,**
**d Drossel schlagen.**
**ller Grämlichkeit,**
**llverborgenheit**
**nnetagen!**

**schöner immer mehr,**
**urzeit was quer,**
**l bald vorüber.**
**auch mal Podagra,**
**beste Storchmama**
**asenstüber.**

**eut ein jeder Spatz,**
**, dem kleinen Schatz.**
**des Lebens;**
**rossel, Storch und Star,**
**aheim wunderbar**
**ich ergebenst.**

Franz Kesting

*

**r Bewegung**

e Jungen, die heute abend
staltung gehen wollen, tre-
n Binnenhof der Aufbau-
ind mitzubringen.

g, den 4. April, treten alle
ges 30/31 zum ersten Dienst
e um 14,30 Uhr an.

**16/281.** Heute (Freitag)
el zur Abrechnung der Pro-
chenschule um 3 Uhr an.

*

**Reihe der Toten**

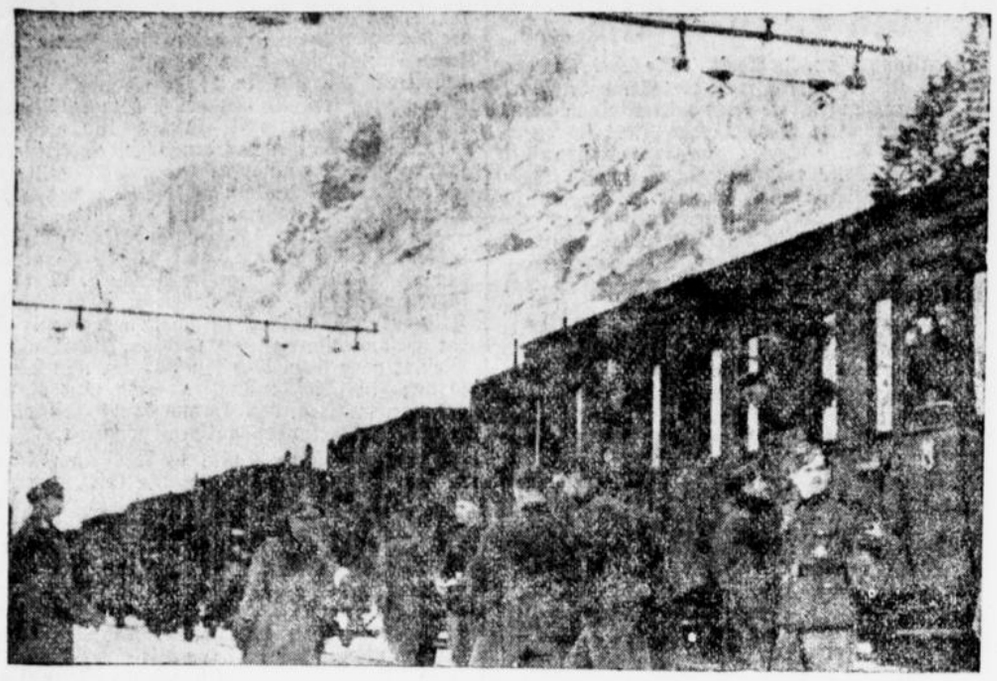
eiter, 74 J. — **Lippstadt:**
geb. Kinzius, 28 J. —
Berta Korbmacher geb.
**pitte:** Landwirt und Schaf-
rs, 61 J.; Frau Gertrud
J. — **Anröchte:** Frau Thea
hausen, 34 J.

Emil Reuber, Lippstadt;
Birkle, Büren. Ver-
litik und Unterhaltung:
port und Provinz: Hans
k (z. Zt. im Felde) i. V.:
eyer, Lippstadt; Bilder:
ter; für den heimatlichen
Otto Birkle, Büren.
: C. Jos. Laumanns
ppstadt.
Nr. 8 v. 1. Jan. 1941 gültig.

5 Jahren
**Hautschäden**
**Leupin-Crem**
das vorzügliche Hautpflegemittel
in Drogerien-Apoth.
**g. Fr. Steltmann.**

**ue Haare** beseitigt
Sache Anwendung
Wirkung extra stark **2.40** **ORFA** HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
**.74**
**ogerie Steltmann. Bertholdstr. 2.**

**Knoblauch-Beeren**
**„Immer jünger"**
machen froh und frisch!
Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
**rterienverkalkung**
Blutdruck, Magen-, Darmngen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
hmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.—
Sie auf die grün-weiße Packung!
**heke Th. Ostermann**
**-Drog. Fr. Steltmann.**



**Deutsche Soldaten passieren auf der Fahrt nach Italien den Brenner**
Immer neue Transportzüge treffen auf dem Bahnhof ein. (PK.-Haas-Weltbild / M.)



**Bei einem Tiroler Flugmeldeposten**
Auch hier oben in den Bergen stehen die Männer vom Flugmeldedienst auf der Wacht. Kein Flugzeug kommt unbemerkt vorbei. (PK.-Wachert-Weltbild / M.)



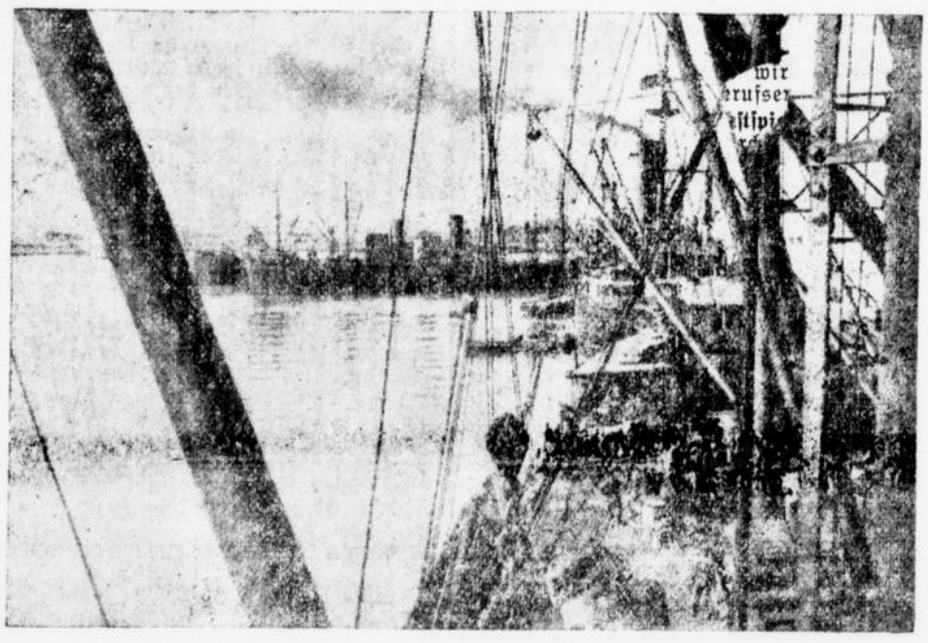
**Auslaufen eines U-Bootes**
aus einem Stützpunkt an der französischen Atlantikküste. (PK.-Tölle-Weltbild — M.)



**Leichte Flak an der libyschen Front**
In abwehrbereiter Stellung ist hier leichte Flak-Artillerie an der libyschen Front in Stellung gegangen. (PK.-Boecker-Scherl — M.)



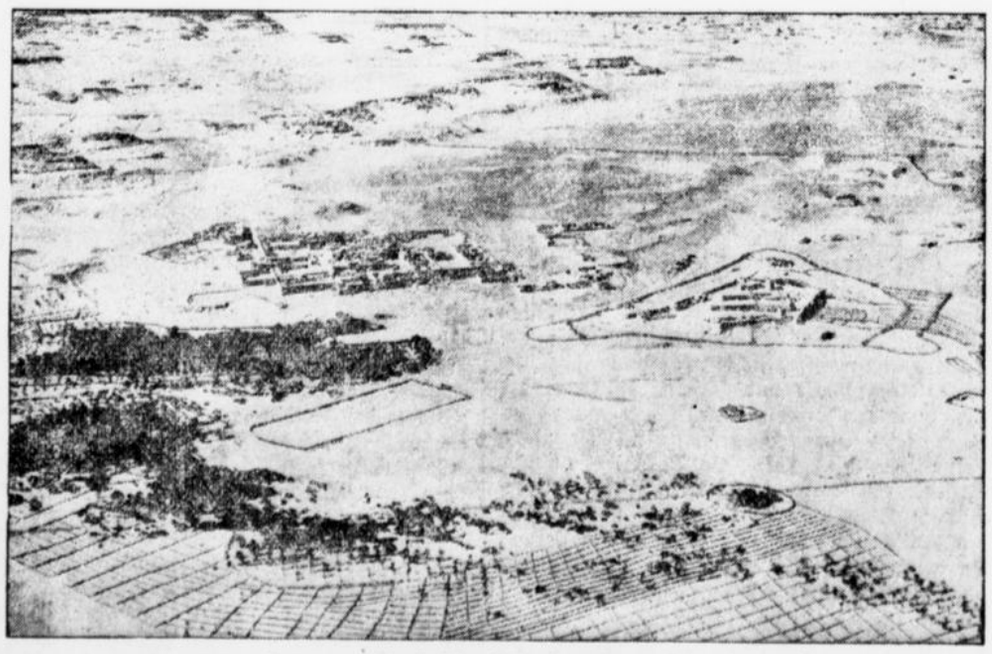
**Von Feindfahrt zurück**
Ein U-Boot kehrte von Feindfahrt zurück. (PK.-Tölle-Weltbild — M.)



**Ankunft der Truppentransporter in Tripolis**
Unser Bild zeigt die Truppentransportschiffe mit deutschen Truppen, die im Hafen von Tripolis festgemacht haben. (PK.-Moosmüller-Scherl — M.)



**Beim deutschen Afrika-Korps — Stellungswechsel nach vorn**
In kürzester Zeit werden die Zelte abgebaut, verladen und in der Nähe des neuen Rollfeldes wieder aufgestellt. (PK.-von Kayser-Weltbild — M.)



**Das war die heißumkämpfte Oase Giarabub,**
die im Laufe dieses Krieges berühmt wurde durch die heldenhafte Verteidigung der Italiener. Vier Monate lang hatte sich die Besatzung der Oase in der Wüste, abgeschnitten von jeglichen Zugfuhren, gegen eine große Uebermacht verteidigt.



**Täglich frisches Waschwasser auch in der Wüste**
Der Wasserwagen versorgt unsere Truppe in Nordafrika täglich mit der nötigen Menge Waschwasser. Von weither wird das Wasser angefahren; es muß sparsam damit umgegangen werden. (PK.-v. Kaiser-Scherl — M.)